Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Nr. 17. Vierter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 23. April 1863.

Inhalts-Uebersicht.

Ueber Werthsteigerung des Grund und Bodens.

Nicht selten kommt die Frage zum Vorschein:

„ob der Verkehrswerth des Grund und Bodens, welcher seit einigen Jahrzehnten eine beträchtliche Steigerung erfahren hat, einer weiteren Steigerung entgegengehe, oder ob er über kurz oder lang eine andauernde rückgängige Bewegung machen werde?"

Die streitenden Parteien sind wohl darüber einig, daß eine Stabilität nicht anzunehmen sei (was auch undenkbar); aber ihre Ansichten über diese Frage gehen schnurstraks auseinander, und jeder Theil hat, wie in ähnlichen Fällen gewöhnlich, eine Menge Gründe für die seinige.

Es ist Aufgabe für die Nationalökonomie, diese Kontroverse zur Erörterung zu stellen.

Der letzteren müssen einige volkswirthschaftliche Wahrheiten vorausgeschickt werden.

Unbestritten ist es nämlich:

1) daß sich der Verkehrswerth und der mittlere Preis der Grundstücke im Allgemeinen nach der Grundrente und dem üblichen Zinsfuße bestimmt, daher ein Sinken des Zinsfußes eine Steigerung des Preises der Ländereien bewirkt, und umgekehrt;
2) daß jedoch eine Uebereinstimmung zwischen dem üblichen Zinsfuße und dem Preise der Ländereien nicht immer stattfindet, weil
   a) Grundeigenthum wegen der größeren Sicherheit stärker begehrt zu werden pflegt und im Verhältniß zum Zinsfuße höher bezahlt wird,
   b) ein kleiner Grundbesitz von den ländlichen Arbeitern überall lebhaft begehrt wird, theils um die nöthigen Nahrungsmittel von der eigenen Scholle zu gewinnen, theils auch um die eigene und die Arbeitskraft der Familie bequemer und vortheilhafter zu verwerthen, als im Fremdlohne;
3) daß die Fortschritte des allgemeinen Reichthums zur Verringerung des Zinsfußes führen; woraus sich erklärt, daß gewöhnlich Arbeitslohn und Kapitalrente sich nach entgegengesetzten Richtungen ändern, d. h. jener steigt, wenn dieser sinkt, und umgekehrt;
4) daß der Zinsfuß auch bei voller Sicherheit in solchen Fällen oder Zeiten hoch ist, wo die Menge von Kapital im Verhältniß zu den vorhandenen Gewerbsgelegenheiten unzureichend erscheint, zumal da in solchen Fällen die großen Gewinnste der Unternehmer den Begehr von Kapital verstärken; dahingegen der Zinsfuß niedrig ist, wo bei hohem Wohlstande das Kapital sich beträchtlich schneller vermehrt hat, als die Volksmenge; wo alle nützliche Gewerbsunternehmungen sich schon mit Kapital gesättigt haben, so daß die Gewinne erniedrigt werden, und wo demzufolge sich auch die Nachfrage nach Kapital vermindert.

Wir wollen zuerst die Grundrente in's Auge fassen.

Es ist Thatsache, daß seit dem Beginn des Aufschwunges auf dem Gebiete des Landbaues die Bodenrente eine zunehmende Erhöhung erfahren hat, und die Ursachen hiervon liegen nahe. Sie bestehen:

a) in dem Fortschritt der Landwirthschaft mit ihren Hilfswissenschaften überhaupt;
b) in der Separation und wirthschaftlichen Zusammenlegung der Grundstücke, so wie in der Entfesselung derselben von den die freie Benutzung beschränkenden Servituten;
c) in der Vermehrung bequemer Kommunikationsmittel;
d) in der hierdurch ermöglichten Ausdehnung und Erleichterung des großen Verkehrs und Welthandels;
e) in der zunehmenden Volksvermehrung und der dadurch bedingten stärkeren Konsumtion;
f) in der Verbesserung der handelspolitischen Verhältnisse;
g) in der Zunahme der intellektuellen Kraft der Landbauer, herbeigeführt durch Verallgemeinerung wissenschaftlicher Bildung und der dieser entsprechenden Fachausbildung;
h) in der größeren Beweglichkeit des Kapitals;
i) in dem Sinken des Geldpreises;
k) in dem zunehmenden Streben nach Assoziation auf landwirthschaftlichem Gebiete;
l) in der Verbindung der gewerblichen Industrie mit dem Landbau (landwirthschaftliche Nebengewerbe);
m) in der Zunahme von Grundverbesserungen und Meliorationen aller Art;
n) in dem Streben nach dem Genuß einer Selbstständigkrit, wie sie ein anderes Feld der Erwerbsthätigkeit kaum darbietet;
o) in den gesteigerten Anforderungen für den Staatsdienst und dem dadurch veranlaßten Streben junger Männer mit mehr oder weniger Kapitalvermögen nach natürlicheren Lebensgenüssen als Grundeigenthümer oder Pächter;
p) in dem überwiegenden materiellen Streben unserer Zeit.

Daß diese Ursachen schon in der Gegenwart ihren Höhepunkt erreicht hätten, läßt sich vernünftigerweise nicht annehmen; in ihren zeitherigen Wirkungen liegt vielmehr der Keim zum sicheren Fortgange; und da ein Stillstand ebenso wenig anzunehmen ist, so muß ein progressiver Fortschritt als naturgemäß erachtet werden.

Es ist nicht zu leugnen, daß Kriege, politische und soziale Bewegungen, menschenverheerende Seuchen und andere allgemeine Kalamitäten der vollständigen Ausnutzung des Grund und Bodens da und dort hindernd entgegentreten und dadurch auch den Verkehrswerth der Grundstücke zurückdrängen können; allein dies sind vorübergehende Erscheinungen, denen eine nachhaltige ungünstige Einwirkung nicht beigemessen werden kann. Man muß festhalten: daß, wie sich jeder Kulturfortschritt nur nach längeren Zeiträumen sicher bemessen läßt, auch die Einwirkung gewisser Verhältnisse auf die Rentabilität des Grund und Bodens nur nach einem größeren Durchschnitt der Zeit und des Flächenraums richtig aufgefaßt werden kann. Konjunkturen, aus welchen Ursachen sie immer hervorgehen mögen — selbst länger andauernde — haben hier nur in so weit eine wirthschaftliche Bedeutung, als sie eben nur eine Unterbrechung des naturgemäßen Fortganges der Dinge herbeiführen, den Fortgang auf längere oder kürzere Dauer hemmen; ihre Wirkungen schwinden aber mit dem Erlöschen der Ursachen, welche sie in's Leben gerufen haben. Solche Fluktuanzen haben sich überall und zu allen Zeiten gezeigt; die Kulturgeschichte lehrt uns aber, daß trotzdem der allgemeine Fortschritt nicht aufgehört hat. Eine Vergleichung des geistigen wie materiellen Lebens der Völker aus früheren Jahrhunderten mit der Neuzeit giebt uns den unwiderlegbaren Beweis, daß von Generation zu Generation ein geistiges und materielles Mehr immer entstanden ist, und daß selbst verheerende, mehrere Jahrzehnte andauernde Kriege, so wie die über viele Länder verbreiteten Seuchen, die das Menschengeschlecht zu vertilgen drohten, kaum die Zeit eines Jahrhunderts bedurften, um in ihren Folgen für künftige Zeiten außer Wirksamkeit gesetzt zu werden. Wo stände das lebende Menschengeschlecht, wenn es in der höheren Weltordnung anders wäre?!

Zu den oben angeführten Ursachen der Steigerung der Bodenrenten tritt nun noch der gewichtigste Faktor aller Erwerbsthätigkeit: das Selbstinteresse. Dieses produzirt, wo es noththut; es giebt und nimmt Arbeit; es erhöht die Intelligenz; es bewegt das Kapital; — dieser gewaltige Regulator schafft der Arbeit ihren Lohn, der Industrie, dem Handel und dem Kapital ihren Gewinn; er zermalmt aber auch, was sich ihm feindlich entgegenstellt, kurz, er ist der Ernährer der Tausend und mehr Millionen Menschen, welche die Erde unter den verschiedenartigsten Lagen und Verhältnissen bewohnen. Kein Mensch kann das Selbstinteresse verleugnen, ohne seinen sicheren Untergang herbeizuführen. Die Produktion überhaupt und die Bodenproduktion insbesondere muß steigen im Verhältniß der Zunahme der Volksmenge und der Konsumtion: es ist dies ein Gesetz, das kein civilisirtes Volk, kein Individuum umgehen kann.

Erwägt man endlich noch: daß Grundeigenthum wegen seiner größeren Sicherheit mehr und mehr begehrt und im Verhältniß zum üblichen Zinsfuß schon seit länger höher bezahlt wird, am höchsten dort, wo Wohlstand vorherrscht und wo die ländlichen Arbeiter immer stärkeren Begehr nach einer Scholle Erde kundgeben; so läßt sich schon nach dem bisher Ausgeführten ein weiteres Steigen des Verkehrswerthes der Ländereien mit Sicherheit voraussehen. F. Göbell.

(Schluß folgt.)

Der allgemeine und wirthschaftliche Werth des Torfs und des Torfbodens in Schlesien.

Der wachsende allgemeine Bedarf erhöht den Werth alles Nutzbaren und lehrt Stoffe und Kräfte, die vorher wenig oder gar nicht beachtet wurden, in reicher Weise nutzbar machen. So werden die früher nur in sehr beschränktem Umfange benützten Torflager Schlesiens in neuerer Zeit immer mehr und mehr für den Gebrauch herangezogen, sucht man dem Torfe auf mancherlei Art eine bessere Verwendbarkeit zu verleihen, — namentlich durch Pressen und Verkohlen, lernte man ihn zur Herstellung verschiedener künstl. Stoffe (Paraffin, Photogen 2c.) benützen — und dringt nicht nur die Kultur immer weiter und mit verdoppelten Schritten in unsere zahlreichen Torfmoore ein, sondern wendet man, nach dem Beispiele anderer Länder, auch bereits der Torferde als Düngmittel die verdiente Aufmerksamkeit zu. Unstreitig kommt es auch hauptsächlich darauf an, daß der Landwirth dem nützlichen Stoffe eine angemessene Beachtung schenke; denn seine ausreichende Beschaffung ist die erste Bedingung für seine rechte Verwendung, seine Benützung als Brennmaterial und zur Produktion von Gegenständen des Lebensunterhalts die wichtigste, und auch seine sekundäre Nutzbarkeit muß dann eine weit größere Bedeutung erlangen, wenn ihm bei seiner ersten Zurichtung die entsprechende Pflege zu Theil wird. So würde die schon vor beinahe 30 Jahren auch in Schlesien schon dagewesene Anregung zur Bereitung von Papier und Pappe aus Torf gewiß nicht ohne Erfolg geblieben sein, wenn der Landwirth an der Ausnützung des Torfs überhaupt schon ein entsprechendes Interesse gewonnen gehabt hätte. Demnach kann die Anregung eines solchen Interesses durch Darstellung der bezüglichen speziellen Verhältnisse hier wohl nicht anders als zeit- und sachgemäß erscheinen, wenn der Gegenstand im Allgemeinen auch schon mehrfach in diesen Blättern in anerkennenswerthester Weise verhandelt worden.

Als Brennmaterial mußte der Torf wohl zu einer bedeutend größeren Anerkennung gelangen, nachdem innerhalb der letztvergangenen hundert Jahre sich die Bevölkerung des Landes mehr als verdoppelt hat, die Waldungen aber auf mehr als die Hälfte verringert wurden und der Bedarf des Einzelnen auch an Brennmaterial in der Art gestiegen, daß die Industrie, welche in dieser Beziehung früher eine ganz untergeordnete Rolle spielte, gegenwärtig mindestens ebenso viel Feuerungsmaterial in Anspruch nimmt, als die Bevölkerung am häuslichen Herde unmittelbar verbraucht. Gleichzeitig macht sich in Rücksicht auf die Bedeutung, welche die Entwaldung desLandes in klimatischer Beziehung hat, so wie in Anbetracht des Bauholzbedarfs, der mit der Bauart der Neuzeit keineswegs auch nur verhältnißmäßig geringer geworden, immer empfindlicher bemerkbar, daß man meistens mit Rodung der Wälder zu weit gegangen, die Schonung der Forsten ein dringendes Gebot der Nothwendigkeit geworden und auch unsere Forstflächen großentheils den Anforderungen nicht genügen, mit welchen Gegenwart und Zukunft betreffs ihrer Erträge an sie herantreten. — Zwar fördert man nun die im Schoße unserer Erden verkohlten Wälder der Urwelt in ungeheuren Massen zu Tage und berechnete, daß unsere Stein- und Braunkohlenflötze für den heutigen Gebrauch durch lange Jahrhunderte ausreichen werden; aber diese Vorräthe sind nicht jedem Theile des Landes gleich erreichbar, und der Bedarf der nächsten Jahrzehnte kann schon ein größerer sein, als Mittel vorhanden, jene Schätze zu heben. — Wenn gegenwärtig die Kohle am Förderungsorte nach Verhältniß ihrer Heizkraft nur halb so theuer kommt als Holz, ist sie an den Stationsorten Oppeln, Breslau, Liegnitz und gleich entfernten doch schon eben so kostspielig als dieses, und seitwärts der Eisenbahn übersteigt ihr Preis ihren reellen Werth sehr bald um 50 bis 100 pCt., so daß sie nur für besondere Zwecke, namentlich als Schmiedekohle, Verwendung finden kann.

Demnach mußte der Torfstich wohl überall in Aufnahme kommen, wo ihm die Steinkohle nicht zum Produktionspreise, oder mit geringer Erhöhung ihres Geldwerthes über diesen, Konkurrenz machte, oder wo auch ein dem Bedarfe noch gewachsener Holzreichthum nicht mit ihm in die Schranken trat; denn wo irgend das Holz noch ausreicht, zieht man es natürlich der größeren Bequemlichkeit wegen, ja schon aus Gewohnheit, dem Torfe vor, den man solcher Art gern in allerlei Weise schon seines üblen Geruches wegen anklagt. — Wo er aber einmal sich geltend gemacht, weiß man ihn wohl zu schätzen und läßt man ihn im Preise dem Holze nicht nachstehen. Zu der Heizkraft des kiefernen jungen Stammholzes verhält sich die seinige dem Gewichte nach etwa wie 22 zu 25, dem Volumen nach durchschnittlich wie 5 zu 6; indem der Torf bei mittlerer Trockenheit gewöhnlich gegen 20, das bezeichnete Holz in gleichem Verhältniß an 23 Pfund pro Kubikfuß wiegt. Demnach stellt sich, wenn die Klafter kiefernes Stammholz 2 Thlr. 15 Sgr. zu stehen kommt, die Klafter Torf von 108 Kubikfuß auf 2 Thlr., oder das Tausend Ziegeln, à 36 Kubikzoll, auf 12 Sgr. Wo der Torf in größerem Umfange gebräuchlich, steht sein Preis zu dem des Holzes in der Regel in diesem Verhältnisse, mag das Holz nun theurer oder minder theuer sein; leicht übersteigt dies aber, wo Torf vorhanden ist, nicht die gewöhnlichen Preise. Zwar kommt die Herstellung des Torfs bis auf 50 pCt. seines Werthes zu stehen, während das Fällen und Einschlagen des Holzes höchstens 16 pCt. seines Preises kostet; aber das zu seiner Erzeugung erforderliche Bodenkapital ist ein weit geringeres. — Der mittlere Ertrag vom Morgen Forst übersteigt nicht 1 Thaler jährlich, also die Rente von 25 Thlr. Kapital; bei 1 bis 2 Fuß Tiefe des Torflagers aber kann man pro Quadratruthe mindestens $1\frac{1}{2}$ Klafter Torf im Werthe von $1\frac{1}{2}$ Thlr. Netto, also pro Morgen auf einmal einen Kapitalgewinn von 270 Thlr. rechnen; nach dessen Erhebung immer noch ein mehr oder weniger nutzbarer Grund zurückbleibt, jedenfalls ein solcher, der ohne große Beschwerde und Opfer auf den Ertrag von 1 Thlr. zu bringen ist. — Indem es zur Erzeugung des Torfs keines besonderen Zuthuns bedurfte, er nur, wo er vorhanden, hervorgesucht zu werden braucht, ist er jedesmal für denjenigen Eigenthümer, der ihn zuerst verwerthet, sei es durch Ausbeutung oder durch Verkauf des Grundstücks, ein gefundenes Kapital, oder zahlt er gleichsam seinen Ertrag pränumerando, während das neu kultivirte, oder nach seinem Bestande bezahlte Forstland seine Rente immer nur postnumerando nach Abwartung der Haubarkeit des Holzes gewährt. — Die Fälle sind gar nicht selten, daß ein als Unland acquirirtes Torfland durch den Stich auf Hunderte von Thalern pro Mrg. verwerthet wird. Sehr oft hat das Torflager eine Mächtigkeit von 6 bis 8 Fuß, zuweilen eine noch größere, und dann natürlich wird der oben angeführte Ertrag auf das Drei- und Vierfache erhöht. Wäre gleichzeitig eine Wiederergänzung des Materials anzunehmen, so wäre, möchte solche auch erst in 100 Jahren erfolgen, der Torfboden mitunter der rentabelste, den es geben kann, jedoch dürfte auf das Wiederwachsen des Torfs nur in wenigen Fällen zu rechnen sein; denn wenn auch „das fleißige Sphagnummoos", wie es ein achtbarer schlesischer Schriftsteller nennt, „immer wieder wächst und immer wieder neuen Torf bildet", kann dies gewöhnlich nicht mehr so schnell geschehen, als es für den ökonomischen Gebrauch erforderlich wäre, namentlich da unserem Klima heut die starken Feuchtigkeitsniederschläge fehlen, welche das Wachsthum dieses Mooses bedingt; — überhaupt aber besteht unser Torf nicht lediglich aus den bezeichneten Laubmoosen, sondern vielmehr aus allen möglichen Pflanzenresten, welche durch Zutritt von öligen und salzigen Substanzen den Reichthum unserer Torflager durch Jahrhunderte oder Jahrtausende bildeten. — Sehr viele unserer Humusböden waren ihrer Zeit nichts anderes als Torf, und manche Torflager, wie die unteren Schichten anderer bekunden durch Ueberreste von Pflanzen und Thieren, die längst unter unserem Himmelsstriche nicht mehr heimisch sind, ihre urweltliche Entstehung, wogegen

auch die jüngeren Erzeugungen des bis in die neueren Zeiten sich selbst überlassenen Stoffes immer schon aus geraumer Vergangenheit datiren und die kaum namhaften der letzten Menschenalter auf Jahrhunderte alter Unterlage fußen.

So ausgedehnt und reichhaltig also unsere Torflager auch sein mögen, werden sie früher oder später doch der Erschöpfung unterliegen, und während man einerseits zu ihrer Ausbeutung mit vollem Rechte anregt, darf man andererseits nicht unbeachtet lassen, daß, gleich dem Holze, auch der Torf mehr und mehr im Preise steigen muß.

Vor 600 Jahren bedeckte Schlesien, neben etwa einem Viertheil Gewässer, Sumpf, Felsen oder unfruchtbaren Höhen und gegen 200,000 Morgen urbaren Landes, zu drei Viertheilen ein Urwald von alle den Hölzern, welche noch heut auf unserem Boden sprossen; also ein Wald von ungefähr 12 Millionen Morgen, von welchen die Quadratruthe mindestens 3 Klaftern Holz trug, so daß der gesammte Holzbestand des Landes über 6000 Millionen Klaftern betrug; eine Holzmasse, die für unseren heutigen Bedarf von 4 Mill. Klaftern jährlich, oder 1,2 Klaftern pro Kopf und Jahr auf 1500 Jahre ausgereicht und die gesammte Fläche des Landes 20 Zoll hoch zu überdecken vermocht hätte; dennoch aber vertilgte die Kultur theils durch Rodung der Wälder und Urbarmachung derselben, theils durch Konsumtion des Holzes, neben der natürlichen Ergänzung und dem künstlichen Anbau desselben, diesen Reichthum an Brennmaterial dergestalt, daß es heut an solchem mangelt; gewiß werden also auch unsere Torfbrüche dem Andrange der Kultur keinen dauernden Widerstand leisten. Durch den Torfverbrauch unmittelbar wird sein Preis jedoch nicht wesentlich erhöht werden, sondern durch den gesteigerten allgemeinen Bedarf an Brennstoff, dem zu genügen aller Reichthum an Stein- und Braunkohlen in schon dargestellter Weise nur im Stande ist, wenn sich ihm die erforderlichen Arbeitskräfte und Verwerthungsmittel zu Gebote stellen. — Wenn die Stein- und Braunkohlenlager durch wiederholte Verschüttung urweltlicher Waldungen und durch deren Zusammenflößung von gewaltigen, noch ihre bleibende Stätte suchenden Meereswogen nur ein Mal jenen ungeheuren Holzbestand des Landes von 6000 Mill. Klaftern zur Aufbewahrung erhielten und die Heizkraft des Materials sich im Ganzen auch nur verdoppelt haben sollte, deckte dies doch den heutigen Bedarf allerdings für drei Jahrtausende*); — aber wird nicht stets das näher liegende Material in erster Reihe in Gebrauch kommen, und die 30 Lachter tief liegende und 10, 15 bis 20 Meilen entfernte Kohle trotz Dampfmaschine und Schienenweg beschwerlicher zu erreichen sein, als Holz und Torf auf der Oberfläche der eigenen Scholle? — Zwar fördert der Bergmann 2800 pCt. Heizkraft — eine Tonne — mit demselben Kraft- und Kostenaufwande, mit welchen der Torfstecher nur 2500 pCt. — 1/5 Klafter oder 1 Mille Ziegeln — herstellt, aber dann liegt die Kohle erst vor der Grube und der Torf bereits vor dem Herde, auf welchem er verbrennen soll. — Selbst wenn der Preis des Torfs bis auf die Produktionskosten herabgedrückt würde, was durchaus nicht zu gewärtigen steht, würde der Wirth, der ihn eigen hat, in seiner Benützung noch wesentliche Vortheile finden, namentlich den, sich unnahbare Flächen zugänglich zu machen, und den, seinen Brennmaterialbedarf aus eigenen Kräften zu decken; sowie seinen Holzzuwachs für andere Verwendung, besonders Bauten, schonen zu können. —

Indem der Morgen Forst durchschnittlich nicht über eine halbe Klafter Holz jährlich gewährt, der Morgen Torfstich aber im mittleren Ertrage 500 Klaftern im Holzwerthe von 83 pCt., so vertritt 1 Morgen Torf 832 Mrg. Forst, oder einen Morgen auf ebenso viel Jahre. In der gesammten Provinz stehen kontinuirlich nicht mehr als 4000 Mrg. in der Ausbeutung, und wenn solche bei durchschn. 4 Fuß Mächtigkeit alljährlich nur zum vierten Theile ausgestochen werden, vertritt nach Obigem Schlesiens Torfstecherei in runder Summe 220,000 Mrg. Forst, wogegen die ungefähren 4 Mill. Mrg. Forst nur den halben Bedarf decken und die Stein- und Braunkohlenkonsumtion der Provinz dem Ertrage von 1,780,000 Mrg. Forst, 890,000 Klaftern Holz, oder 3,560,000 Tonnen Kohlen gleichkommt. — Der unmittelbare Kohlenverbrauch vertheilt sich hauptsächlich auf die Bereiche der Bergwerke, die Kreise Beuthen, Tost-Gleiwitz, Ratibor, Cosel u. s. w., Waldenburg, Schweidnitz, Landeshut, Jauer, Striegau u. a., sowie auf die größeren Städte und die Eisenbahnstrecken, pro Kopf etwa 3 Tonnen neben dem Holz gerechnet, auf etwa 600,000 Einwohner; wonach 1,800,000 Tonnen auf den Gewerbsbetrieb kommen**); die Torfkonsumtion aber vertheilt sich auf etwa 5/6 der Provinz, und ragt besonders hervor in den Kreisen Sprottau, Glogau, Liegnitz, Neumarkt, Breslau, Trebnitz, Guhrau, Militsch und Creutzburg, in der Grafschaft Glatz und in der Lausitz, also nicht durchaus in holzarmen Bereichen, sondern sehr wohl auch neben ansehnlichen Forsten und auch in der Nachbarschaft der Braunkohle, — nicht aber in der der Steinkohlengruben. — Ueberhaupt dürfte sich der Umfang der gesammten vorhandenen Torflager Schlesiens auf 400,000 Morgen, oder 2,5 pCt. der Gesammtfläche einschätzen lassen, wonach der gegenwärtige Gebrauch auf 400 Jahre gedeckt wäre. (Schluß folgt.) —ff—

*) Bei diesem „Bedarf“ ist nicht einbegriffen, was an Kohlen ausgeführt und für ausgeführte Fabrikate aller Art an solchen verbraucht wird. Für den auswärtigen Bedarf wird vielleicht das Dreifache an Steinkohlen gefördert, wie z. B. die Gruben bei Königshütte, welche noch vor 20 Jahren nur 230,000 Tonnen lieferten, jetzt über 2 Millionen Tonnen gewähren — und diese Masse wird fast ganz in den dortigen Hüttenwerken verbraucht.

**) Auf den Gewerbebetrieb für den Bedarf der Provinz.

Die Censur des Landwirthes.

Entgegnung an Herrn W. Fontaine.

Der kurz bemessene Raum in der Schles. Landw. Zeitung hat bisher das Erscheinen meiner Entgegnung verhindert, und ich kann mich jetzt um so kürzer fassen, da seit dem letzten Worte des Herrn Fontaine einige Zeit verstrichen ist und ich während derselben das Urtheil einiger Fachgenossen kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Wer meinen Aufsatz in den Nrn. 7 bis 9 d. Ztg. aufmerksam gelesen hat, wird erkannt haben, daß Herr Fontaine einzelne Stellen meines Aufsatzes in seiner Entgegnung in Nr. 11 und 13 d. Ztg. entweder entstellt, oder in falscher Auffassung wiedergegeben hat. Der Raum dieser Zeitung würde es nicht gestatten, einige meiner Worte nochmals zu wiederholen, um zu beweisen, daß ich nicht das gesagt, was Herr Fontaine als meine Aussprüche anführt. Auf die Angriffe des Herrn Fontaine, welche den von mir mitgetheilten „Grundsätzen der landwirthschaftlichen Buchführung“ gelten, erwidere ich in Kürze Folgendes:

Die systematische Buchführung eines bestimmten Geschäftskreises gründet sich auf die volkswirthschaftliche Eigenthümlichkeit desselben, oder mit anderen Worten, die systematische Buchführung ist die Darstellung wirthschaftlicher Vorgänge. Je nachdem ein Geschäftskreis selbst Güter erzeugt, oder nur bereits erzeugte Güter vertheilt (wie der Handel), je nachdem bei der eigentlichen Gütererzeugung Natur, Arbeit und Kapital zusammenwirken, oder einer dieser Faktoren vor dem anderen vorwaltet, gestaltet sich die Buchführung desselben verschieden. Daß die verschiedenen Geschäftskreise zwar begrifflich, nicht aber immer örtlich und zeitlich von einander geschieden sind, liegt in der Natur der menschlichen Freiheit. Es kann der Handwerker oder der Landwirth mit seinen selbst erzeugten Waaren Handel treiben, aber die Handelsgeschäfte gehören nicht zum Wesen des Gewerkes oder der Landwirthschaft.

Ist der Landwirth in der Lage, sein Getreide aufspeichern und das Gebiet der Spekulation betreten zu können, so entspricht es nicht der volkswirthschaftlichen Eigenthümlichkeit der Landwirthschaft, oder dem geschäftlichen Wesen derselben, wenn er etwaige Gewinnste oder Verluste seiner Spekulation seinem Feld-Conto zuschreibt, sondern er müßte für diesen Fall ein eigenes Handels-Conto errichten.

Ich gebe zu, daß man die systematische Buchführung eines jeden Geschäftskreises erlernen und anwenden kann, ohne die volkswirthschaftliche Grundlage des betreffenden Geschäftskreises zu kennen. — Begreifen, d. h. wissenschaftlich erkennen kann man aber die betreffende Buchführung nur, wenn man sich die nöthigen volkswirthschaftlichen Grundbegriffe erworben hat, und diese vermisse ich gerade in den Ausführungen des Herrn Fontaine gegen die von mir mitgetheilten „Grundsätze der landwirthschaftlichen Buchführung“.

(Die in meinem Aufsatze angeführte Eintheilung des Kapitals, die volkswirthschaftlichen Bemerkungen über einige Zweige der Landwirthschaft, sowie über den Werth einiger landwirthschaftlichen Erzeugnisse sind nicht meine Erfindung, sondern Grundbegriffe, die Herr Fontaine in jedem Lehrbuche der Volkswirthschaft finden kann.)

Pogarth. Dr. M. Wilckens.

Die Aufstellung der Brieger Schauthiere.

Herr Kriebel, welcher zur „Beleuchtung der Brieger Schafschau“ eine Beurtheilung in Nr. 16 dieser Zeitung geliefert hat, hat dies nach seinen eigenen Worten „als Fachmann und in dem Bewußtsein, von der Sache selbst eine genügende Kenntniß zu besitzen“, gethan. Die diesen Worten folgende Beurtheilung hat den Unterzeichneten überzeugt, daß Herr Kriebel nicht zu viel von sich gesagt und gerühmt hat. Deshalb erscheint es ersterem auch geboten, mit einigen Worten auf einen thatsächlichen Gegenstand einzugehen, dem in der beregten Beurtheilung eine hervorragende Berücksichtigung zugewandt worden ist. Dieser Gegenstand betrifft nämlich die Einrichtung, welche in Brieg zur Aufstellung der Schauthiere getroffen wurde. Aus dieser Thatsache erklärt sich Herr Kriebel „einzig die vielen durchaus ungerechtfertigten Einzelheiten in der kritischen Beleuchtung der Brieger Schafschau.“ Auch von anderen Seiten sind dem Unterzeichneten Aeußerungen zugeflossen, welche die Vermuthung aussprechen, daß es dem Herrn Verfasser der Kritik an ausreichendem Lichte für seine Beobachtungen gefehlt zu haben scheint. Wird diesen Urtheilen nun noch die Ansicht gegenübergestellt, welche der geehrte ökonomisch-patriotische Verein zu Oels in seiner Versammlung vom 22. März c. fast einstimmig, wie gleichfalls in Nr. 16 d. Ztg. zu lesen ist, ausgesprochen hat: „daß eine Kritik, wie sie durch eine Beilage der Schles. Landw. Zeitung gebracht worden ist, sicherlich viele der Herren, die ausgestellt hatten, oder künftig ausstellen wollen, zurückschreckt, und daher der Sache mehr schadet, als nützt“*), so erscheint die Einrichtung für die Aufstellung der Schauthiere von einer solchen Wichtigkeit, daß die ganze Zukunft der Sache davon abzuhängen scheint. — Ist aber dieser Gegenstand von so großer Wichtigkeit, wie gar nicht mehr bezweifelt werden kann, so dürfte es auch dem Unterzeichneten gestattet sein, der durch mancherlei Zufälligkeiten zu der ganzen Schauangelegenheit in nähere Beziehung gebracht worden ist, auf das Technische der Sache mit einigen Worten einzugehen.

Bei der Herrnstädter Schafschau fand es vielfachen Tadel, daß die Schauthiere an den Wänden entlang aufgestellt waren und den Beschauern der dunkelste Raum im Ausstellungsgebäude zugewiesen war. Nach dem eingeholten Gutachten dies und jenes Sachverständigen schien dieser Uebelstand vermieden werden zu können, wenn den Schauthieren die Mitte des Ausstellungsraums hergerichtet und den Beschauern das volle Licht der Fenster gesichert würde. Wie es scheint, sind aber die Kommissionsmitglieder in Brieg damit aus der Scylla in die Charybdis gerathen. Deshalb wurde auch, bei abermals eingeholtem Rathe, von Sachverständigen begutachtet, lieber wieder in das Herrnstädter Fahrwasser einzulenken, und damit von zwei Uebeln das geringere zu wählen. — Uebrig bleibt freilich noch ein dritter Ausweg: das Licht von oben einfallen zu lassen. Indessen dieser Versuch erscheint kritisch, und deshalb erwünscht, wenn die öffentliche Meinung der zu bildenden Liegnitzer Kommission mit guten Rathschlägen an die Hand gehen wollte. — Bei der Herrnstädter Kommission hat in demselben Grade, wie bei der Brieger, der redliche Wille obgewaltet, möglichst zweckmäßige Einrichtungen für die Schau zu treffen. Was aber gut gemeint, ist deshalb noch nicht gut. Zuverläßig wird die Liegnitzer Kommission derselbe Eifer beseelen. Aber jedenfalls werden auch die von derselben zu treffenden Einrichtungen einer nachsichtigen, wohlwollenden Kritik bedürfen. Die Einrichtung einer solchen Schau bietet, wie Unterzeichneter nun schon einige Mal aus eigener Erfahrung kennen gelernt hat, größere Schwierigkeiten dar, als man nach einer oberflächlichen Beurtheilung der Sache vermuthen sollte. Frank.

Zur Drehkrankheit der Schafe.

Eine eigenthümliche Erscheinung in dem Zweige der Landwirthschaft (der Schafzucht), dem ich seit langen Jahren alle meine Kräfte gewidmet habe, veranlaßt mich, im Interesse derselben, Folgendes bekannt zu machen.

Bei zwei, 2¼ Jahr alten Mutterschafen in meiner Stammheerde zeigten sich alle Symptome der Drehkrankheit, einer Krankheit, die auch selbst bei Jährlingen hier nur sehr selten vorkommt, die aber bei Thieren des oben erwähnten Alters mir bei meiner langjährigen Praxis noch nie vorgekommen war; dies veranlaßte mich nun zu der Vermuthung, daß dies bei den beiden Schafen wohl nicht Drehkrankheit, aber, wie bei Pferden und anderen Thieren, wohl eine Art Samenkoller sein möchte. Ich machte daher den Versuch, die beiden Schafe zum Bock zu lassen, und zu meiner Ueberraschung nahmen dieselben den Bock auch an; die anscheinende Drehkrankheit hörte nach Verlauf von wenigen Tagen nach dieser Procedur ganz auf, die Thiere befinden sich ganz wohl, und haben nach allen Anzeichen beide empfangen.

Jeßnitz, den 19. April 1863.

Graf Finck von Finckenstein.

*) Ob wohl die Aussteller, deren Schauthiere eine günstige Beurtheilung gefunden haben, ebenso denken? — Schlesiens Schafzucht befindet sich auf einem so erhabenen Standpunkt, daß sie sich dreist jeder öffentlichen Kritik unterwerfen kann und bei Ausstellungen der chinesischen Mauer nicht bedarf! — Es müßte ein eigenthümliches Preßgesetz ausgedacht werden, damit sich die Wünsche des Herrn Referenten, der ihm mißliebigen Kritik ein Schloß vor den Mund zu legen, realisiren! D. R.

Der Butterhandel Englands.

(Aus dem Englischen.)

Mit Ausnahme von 82,000 Cwts. Butter, die von Canada und den Canal-Inseln kommen, und von 180,000 Cwts. aus den Vereinigten Staaten, erhält England seine ganze Zufuhr von Butter von dem Kontinent. Der Import derselben hat sich seit den letzten 10 Jahren verdreifacht, und in den letzten 5 Jahren mehr als verdoppelt. Das Jahr 1861 ist das letzte, aus dem sich genaue Details über diesen Artikel geben lassen. Nach denselben betrugen die Importe und deren Werth:

aus Dänemark . . .	19,397	Cwts.	105,376	Pfd. St.
aus Hannover	5,236	=	21,466	= =
aus den Hansestädten . .	128,014	=	664,336	= =
aus Holland	367,094	=	1,822,397	= =
aus Belgien	65,601	=	365,545	= =
aus Frankreich	143,045	=	703,467	= =
von den Canal-Inseln .	51,458	=	256,185	= =
aus den Verein. Staaten	179,895	=	812,786	= =
aus Brit.-Nord-Amerika .	30,452	=	137,962	= =
aus anderen Häfen . .	2,580	=	12,874	= =
	992,772	Cwts.	4,902,394	Pfd. St.

Von dieser Quantität exportirte es nur 5634 Cwts., dazu kamen 96,969 Cwts. eigen gemachte Butter, zusammen also 102,603 Cw. in einem Werth von 494,497 Pfd. St. Portugal, Brasilien und Australien waren die Hauptländer, nach denen diese Butter versandt wurde.

Die vermehrte Zufuhr scheint in einer sehr allgemeinen und beständig vermehrten Produktion in allen den versendenden Ländern ihren Grund zu haben. So erhält Holland von England beinahe 2 Mill. Pfd. St., und die Verladungen hatten sich von 256,600 Cwts. im Jahre 1857 auf 367,000 Cwts. im Jahre 1861 vermehrt. In derselben Zeitfrist hat Hamburg seine Versendungen nach England von 49,636 Cwts. auf 119,643 Cwts. vermehrt. Bremen, das im J. 1857 nur 63 Cwts. sandte, schickt jetzt 8371 C. Hannover hat sich in nur einem Jahre auf 5000 Cwts. gehoben. Belgien hat nicht wesentlich die durchschnittlichen Versendungen nach England vermehrt; sie betrugen 65,000 Cwts., obgleich sie im J. 1860 sich auf 81,000 Cwts. beliefen. Dänemark hat einen beständigen Fortschritt von 3810 Cwts. im J. 1857 auf beinahe 20,000 Cwts. im J. 1861 aufzuweisen. Frankreich hat auch enorm ausgegriffen, indem es seine Versendungen von Butter nach England von 26,290 auf 143,000 Cwts. erhöht hat. Die Verein. Staaten haben innerhalb des letzten Jahres oder der beiden letzten Jahre die umfassendsten Versendungen von Butter über den Atlantischen Ozean gemacht; wenige Jahre vorher betrugen die Versendungen nach England nicht 2000 Cwts., jetzt berechnet sich die eingegangene Butter nach Hunderten von Tausenden. Ebenso ist es mit Canada — die vermehrte Zufuhr von dort beläuft sich von 1416 Cwts. im Jahre 1857 auf 29,993 Cwts. im Jahre 1861.

Die Durchschnittspreise von fremder Butter lassen eine geringe, aber beständige Steigerung wahrnehmen, wie sich dieses aus folgendem Vergleich ergiebt:

	1857.			1861.		
aus den Hansestädten	5 Pfd.	1 Sh.	4 P.	5 Pfd.	3 Sh.	4 P.
aus Holland u. Belgien	4 =	14 =	9 =	5 =	1 =	1 =
aus Frankreich . . .	3 =	19 =	8 =	4 =	18 =	4 =

Die Butter von Holland und Frankreich weiset, wie man sieht, die größte Steigerung auf; die aus den Hansestädten hat an Kern verloren, wegen der bedeutenden Verfälschung, die getrieben wird, und der schlechten Qualität der russischen Butter, die von dort versendet wird. Nach der Butter aus Belgien und Bremen holt die dänische Butter den höchsten Preis.

Die Bezüge von Butter über Lübeck sind von Zeit zu Zeit sehr umfangreich. Im Jahre 1857 erreichten sie 1,200,000 Lübecker Pfund und im J. 1858 die Hälfte dieses Betrages. Das Lübecksche Pfund ist ungefähr 6 pCt. schwerer, als das Handelspfund. In den letzten Jahren waren die Importe beträchtlich geringer. Der Grund davon liegt in der Theuerung der Butter in Schweden, wohin sie lieber geschickt wird. Diese Butter kommt von Sibirien über Petersburg. Gleich der Butter aus der Levante ist sie bereits geschmolzen worden und gesalzen; sie wird nur zum Kochen verbraucht. Diese Butter ist ganz und gar von geringer Qualität und nicht verbessert durch den langen Transport auf der Wolga. Die finnländische Butter ist von einer weit besseren Qualität und wird in Lübeck benutzt zur Verfälschung oder Vermischung mit mecklenburger oder holsteinischer Butter; viel davon wird als solche verkauft. Die finnländische Butter ist in hohem Grade fett und gut, aber nicht so sorgfältig bereitet, wie die holsteinsche Butter. Die an allen Ecken und Enden unverkaufte Butter in Finnland wird alle zusammengemischt, so daß Buttersorten von verschiedenen Farben in demselben Faß sichtbar sind. Mr. Pater, der britische Vice-Consul, berichtet, daß es ein Haus in Hamburg giebt, welches sich besonders mit der Aufmischung von finnländischer Butter beschäftigt, um auf diese Weise durch anscheinende Gleichartigkeit einen höheren Preis zu erhalten.

Die ganzen Importe von Butter aus Dänemark im J. 1859 betrugen 6318 Tons, im Werthe von 313,100 Pfd. St., und im J. 1860 9420 Tons, im Werthe von 484,002 Pfd. St. Der verbesserten Kultur des Landes ist eine bessere Haltung des Rindviehes gefolgt und eine gewaltige Vervollkommnung und Steigerung in den Melkerei-Produkten. Bis zum J. 1859 wurden nicht mehr als 56,000 Barrels Butter jährlich ausgeführt, und der größere Theil derselben war aus dem Herzogthum Holstein. Im J. 1860 wurden 85,507 Barrels ausgeführt, von denen der Export direkt aus Dänemark 15,500 Barrels betrug; es ist bekannt, daß jetzt jährlich eine große Menge nach Holstein gesendet wird zum Verkauf daselbst und zur Ausfuhr nach Hamburg und England; diese erscheint natürlich in den veröffentlichten Berichten unter den Exporten aus dem Herzogthum. Dieses konnte nur geschehen bei einer großen Vervollkommnung in der früheren Qualität, und daß diese bewirkt worden ist, beweiset am besten der mehr als verdoppelte Preis der dänischen Butter seit 20 Jahren.

In Holland hat man die Rindviehzucht und die Bereitung von Butter und Käse vortheilhafter gefunden, als die Beackerung des Landes, weil jene weniger von dem Wetter beeinflußt werden, und wegen der hohen Preise, die aus ihnen gewonnen werden können; dieses ist der Grund für die Thatsache, daß Weideland fortwährend im Preise steigt, während Ackerland beinahe im Preise stillsteht und in einigen Gegenden im Werthe fällt.

Wenn die Butterbereitung in England gleichen Schritt gehalten hätte mit der Einfuhr fremder Butter vor 10 oder 12 Jahren, so müßte die Konsumtion von Butter in England riesenhafte Verhältnisse angenommen haben. Im J. 1850 schätzte Mr. Poole, Verfasser der „Statistics of British Commerce“, die englische Butterproduktion auf 160,000 Tons, während damals die Einfuhr 14,000

Tons betrug. Danach müßte sich die Butterbereitung in England vervierfacht haben. Leider aber fehlt augenblicklich jeder Anhaltspunkt für die Berechnung. Da aber die Einfuhr 50,000 Tons beträgt und der Export nur 5130 Tons, so ist es wahrscheinlich, daß die Butterbereitung in England wesentliche Rückschritte gemacht haben muß.

Die internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Hamburg.

Das unterzeichnete Comité fühlt sich veranlaßt, über seine bisher entwickelte Thätigkeit, deren Erfolge, und somit über den gegenwärtigen Stand des Unternehmens nachfolgende Mittheilungen zur Kenntnißnahme zu bringen.

Als im August des verflossenen Jahres eine gewisse Anzahl von Herren in Hamburg und Altona sich zusammenfand, um das Inslebentreten einer großen internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in der alten Hansestadt anzubahnen, da waren die Gründer der Assoziation der Schwierigkeit ihrer Aufgabe und des bedenklichen Umfanges der zu überwindenden Hindernisse sich gar wohl bewußt.

Nichtsdestoweniger gingen die Urheber dieser Ausstellung mit Muth und Beharrlichkeit an die Lösung ihrer interessanten Aufgabe, weil sie, — und mit Recht, — entschieden der Ueberzeugung leben durften, daß, soweit das Kulturleben seine unschätzbaren Segnungen verbreitet, so weit von den Vorkämpfern der landwirthschaftlichen Wissenschaft das Evangelium des friedlichen internationalen Wettkampfes gepredigt wird, — jeder deutsche, aber auch jeder nichtdeutsche Landwirth nach Kräften ein Unternehmen fördern würde, welches allseitig gleich im ersten Augenblicke als eine nicht spezifisch Hamburgische oder Deutsche, — sondern in der That als eine wahrhaft internationale Angelegenheit erkannt worden war.

Diese Erwartung ist denn auch, — wie dies übrigens bei der bekannten Charaktertüchtigkeit des Landwirthes selbstverständlich, — durch den glänzendsten Erfolg gekrönt worden. Nicht allein in unserem engeren Vaterlande Deutschland, auch in Frankreich, England, Belgien, Holland, Schweden, Dänemark, Rußland, ja selbst im fernen türkischen Reiche und vornehmlich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika warfen sich die ersten landwirthschaftlichen Kapazitäten in die Agitation zu Gunsten unserer Ausstellung und haben durch die Resultate, welche sie bereits damit erzielten, unsere kühnsten Erwartungen überflügelt.

Fassen wir denn in Folgendem kurz zusammen, welchen Umfang und Bedeutung das Unternehmen seit Berufung des unterzeichneten Comité's im Monat August 1862 bis auf den gegenwärtigen Moment gewonnen hat.

Zunächst, — nachdem die Vorbedingung zur Veranstaltung der Ausstellung, nämlich die Aufbringung eines genügenden Garantiefonds, sofort faktisch vollzogen war, — galt es als erste Aufgabe des Comité's, eine entsprechende Räumlichkeit für das Schaufeld zu ermitteln. Die Wahl fiel auf das Heiligengeistfeld, welches der Senat mit liberalster Zuvorkommenheit zu dem Zwecke der Ausstellung und für deren ganze Dauer kostenfrei überließ. — Fast inmitten der beiden Schwesterstädte Hamburg-Altona belegen, rings von schattigen Alleen umsäumt, bedeckt das Heiligengeistfeld eine grasreiche Fläche von mehr als 3 Mill. Quadratfuß und ist, selbst für Spaziergänger aus entfernteren Bezirken der beiden Städte, in einer kleinen halben Stunde leicht erreichbar, während bei den Exhibitionen in anderen Weltstädten die Ungunst der Entfernung den Besuch erschwert oder vertheuert. — Auf dieser weiten und lustigen Plaine nun, deren Lisière eine sehr belebte Promenade der Hamburger bildet, wird sich, wie aus dem Plane ersichtlich, eine respektable Gallerie der verschiedenartigsten Baulichkeiten erheben, mit deren Adaptirung bereits am 23. März d. J. begonnen worden ist. Die Arbeiten schreiten überaus rüstig fort, und zeichen sich sämmtliche in Angriff genommenen Bau-Objekte nach dem Urtheile aller Sachkundigen durch Zweckmäßigkeit der allgemeinen Anlage und der einzelnen Konstruktionen auf das Vortheilhafteste aus. Der überreichlich große Raum des Heiligengeistfeldes bietet sogar die Möglichkeit dar, daß die Dampfpflüge in unmittelbarer Nähe der Ausstellungsgebäude werden arbeiten können, was bisher bei keiner landwirthschaftlichen Ausstellung zu ermöglichen war.

Als nächste Sorge erachtete das Comité: sich in einer hervorragenden landwirthschaftlichen Genossenschaft, in einer anerkannten Fach-Autorität eine technische Stütze zu schaffen, — und zu diesem Ende dasselbe sich der Mitwirkung der deutschen Ackerbaugesellschaft und ihres Präsidenten, des in seiner Berufsbranche als eine Kapazität ersten Ranges geltenden Herrn von Nathusius, vergewisserte. In Verbindung und auf den Rath dieses hocherfahrenen Wissenschaftsmannes gelang es in kurzer Zeit, die meisten vorgelegenen Bedenken zu beheben und fast alle Differenzialfragen, — wie solche bei einem jeden derartigen Unternehmen ja unvermeidlich, — ihrer befriedigenden Erledigung zuzuführen. Wir fühlen uns gedrungen, Herrn von Nathusius hiefür den lebhaftesten Dank und die vollste Anerkennung des Comité's hiermit öffentlich auszudrücken.

Als eine fernere Aufgabe galt es dem Comité, darauf bedacht zu sein: „den Verkehr nach allen Seiten hin zu erleichtern, indem es für sämmtliche zur Ausstellung bestimmte Thiere, Maschinen, Geräthe und Erzeugnisse bei allen betreffenden Verkehrsanstalten ermäßigte Frachtsätze zu erwirken suchte." Die zu solchem Endzweck unternommenen Schritte haben mit einer einzigen Ausnahme durchaus hocherfreuliche Resultate geliefert. — Von den verschiedenen deutschen Staaten — Baiern ausgenommen — ist die Zusage freier Rückbeförderung der unverkauft an den Absendeort zurückkehrenden Ausstellungsgegenstände entweder bereits zugestanden, oder doch in sichere Aussicht gestellt. Preußen nahm fast gleichzeitig mit Hannover die Ordnung der Zollfrage, welche bei dem Unternehmen keine ganz untergeordnete Rolle spielte, in die Hand und führte dieselbe rasch und zur großen Befriedigung aller dabei Betheiligten ihrer Erledigung entgegen. Für die österreichischen Aussteller erwirkte die k. k. Regierung bei allen bezüglichen Verkehrsanstalten die übereinstimmende Vergünstigung einer Frachtermäßigung auf einen Kreuzer österr. Währung pr. Zollcentner und Meile mit allen Nebengebühren und ohne Rücksicht auf die Klassifikation der Ausstellungsobjekte. Hannover entwickelte die aufopferndste freundnachbarliche Thätigkeit für die Zwecke des Unternehmens, welchem es wahrscheinlich das verhältnißmäßig größte Kontingent von Ausstellern zuführen wird. Auch Oldenburg eifert in dieser Beziehung dem Welfenreiche würdig nach, und die dortigen landwirthschaftlichen Vereine übernehmen einen Theil der Transportkosten für die Aussteller.

Vom Auslande sind in erster Linie die nordamerikanischen Freistaaten zu nennen, als diejenigen, welche bisher in Förderung des Unternehmens die meiste, wir möchten sagen, echt amerikanische Energie entwickelten. — Nicht nur melden bereits zwanzig Counties ihre Betheiligung durch direkte Beschickung der Ausstellung an, und ernannten gleichzeitig für je einen Staat einen Kommissär, — sondern Präsident Lincoln beantragte überdies beim Kongreß die Ueberlassung eines Kriegsschiffes zur Herüberbringung der Ausstellungsgegenstände.

In Schweden hat die Regierung fast alle Transportkosten für die Ausstellungsobjekte ihrer Staatsangehörigen übernommen.

In Holland wirkt ein Comité mit einem Fonds von 10,000 fl., welche zum Ankauf von Vieh, behufs der Präsentation auf unserer Ausstellung, verwendet werden sollen.

Von den verschiedenen Dampfschifffahrtsgesellschaften sind gleichfalls angemessene Tarifermäßigungen und sonstige Erleichterungen bereitwilligst zugestanden worden.

Während in solcher Weise von auswärts her dem Unternehmen aller mögliche Vorschub geleistet wurde, blieb auch das Comité nicht müßig, den Anforderungen, die durch das Geschäftliche des Unternehmens an dasselbe gestellt wurden, gerecht zu werden.

Zuvörderst galt es, die Liste der Preisrichter aus vertrauenerweckenden Namen aller auf der Ausstellung vertretenen Nationen unparteiisch zusammenzustellen. Bereitwillig sind den diesfallsigen Aufforderungen des Comié's fast alle zu diesen Ehrenämtern berufenen, in ihren speziellen Fächern als Autoritäten geltenden Herren Preisrichter entgegengekommen, und werden wir die vollständige Liste derselben in einem unserer nächsten größeren Berichte veröffentlichen.

Zur Prämiirung der verschiedenen Ausstellungsgegenstände durch Geldpreise und Medaillen ward ein Betrag von 25,000 Thlr. ausgeworfen. Preisgekrönte landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen, sowie landwirthschaftliche Erzeugnisse werden ausgezeichnet durch Preismedaillen in Silber und Bronce, beide Kategorieen von bedeutender Größe und ganz vorzüglichem Gepräge. Dieselben zeigen auf der Aversseite eine Personifikation der Agrikultur, umgeben von ihren Attributen und Emblemen, nach der Zeichnung des berühmten Malers Steinle, und auf dem Revers das Hamburger Stadtwappen mit dem Namen des Prämiirten und der Legende: „Gestiftet von Bürgern der freien Stadt Hamburg."

Eine andere, nicht geringe Sorge des Comité's bestand darin, den bei dem Massenandrang des lebenden Ausstellungs-Inventars jedenfalls ganz enormen Wasserkonsum vorsorglich zu decken. Es sind in dieser Beziehung sowohl mit der Direktion der hiesigen Stadt-Wasserkunst, als auch mit jener der Altonaer Gas- und Wasser-Gesellschaft Verhandlungen angeknüpft worden, welche schon dieser Tage zum definitiven, selbstredend durchaus befriedigenden Abschlusse gedeihen dürften.

In gleicher Vorsorglichkeit hat die Approvisionirungssektion des Comité's kontraktlich dafür Sorge getragen, daß bei jenen Ausstellern, die auf den Bezug von gewissen Futterstoffen angewiesen sind, keine Preisüberbürdungen vorkommen können, indem, mit Ausnahme von Streustroh und Heu, welche gratis geliefert werden, sämmtliche Extrafourage zu festen en gros Preisen und durch zuverläßige Leute geliefert werden wird.

Die Organisation der auf das Maschinenwesen bezüglichen technischen Sektionen, deren, wie wir bis jetzt wissen, sieben fungiren werden, hat der in diesem Fache rühmlichst bekannte Herr Professor Rühlmann in Hannover mit größter Zuvorkommenheit übernommen. — Zur Hilfeleistung bei Aufstellung 2c. der Maschinen ist durch die Anstellung eines erprobt tüchtigen Technikers vorgesorgt worden.

Für die Transportirung der einlaufenden Ausstellungsgegenstände vom Hafen, Bahnhofe 2c. nach dem Schaufelde ist mit diversen Unternehmern eine kontraktliche, der Billigkeit entsprechende Tarifirung vereinbart worden. Für den Viehtransport von und nach den Eisenbahnen läßt das Comité eigens konstruirte Wagen bauen, um die kostbaren Ausstellungsstücke vor jedem Kontakt in Betreff ansteckender Krankheiten zu bewahren. Alles ausgestellte Vieh kann übrigens auch zur Nachtzeit auf dem Schaufelde selbst kampiren.

Mit der Beschaffung von Quartieren für die Aussteller konnte sich das Comité nicht befassen; dagegen wird diese Angelegenheit von einem andern Comité, welches sich demnächst konstituiren soll, selbstständig in die Hand genommen werden.

Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß es dem Comité gelungen ist, mit dem Unternehmen auch eine gleichzeitige Pflanzen-, Blumen-, Früchte- und Gemüse-Ausstellung zu verbinden, deren vorzüglichste Aussteller gleichfalls durch Prämien ausgezeichnet werden.

Auch haben wir zu erwähnen, daß, Dank der Bereitwilligkeit des Senats und der Bemühungen des Syndikus Dr. Merck, sowie unserer auswärts stationirten diplomatischen Vertreter, verschiedene Regierungen zur Delegirung eigener Kommissäre für ihre betreffenden Aussteller sich herbeigelassen haben, wodurch konstatirt ist, ein wie reges Interesse sich dieses Unternehmen auch in den höchsten Kreisen bereits errungen hat.

Und so sehen wir denn bei der allgemeinen Bereitwilligkeit, mit welcher unserer Entreprise von Regierungen und Behörden, — von Verkehrsanstalten und Gesellschaften, — von Vereinen und Privaten, — auch von dem größten Theile der Tagespresse des In- und Auslandes entgegengekommen wird, mit voller Zuversicht, aber auch mit Genugthuung dem Tage entgegen, der uns persönlich zu friedlichem Wettkampf mit den zahllosen wackern Männern beider Hemisphären zusammenführt, die herbeiströmen von nah und fern zum Heil und Gedeihen der edlen Landwirthschaft!

Hamburg, Mitte April 1863.

Im Auftrage des Comité's
der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Hamburg.
Dr. Gerhard Hachmann, Sekretär.

Ein der Redaktion dieses Blattes übersandter Plan des Schaufeldes der internat. landw. Ausstellung liegt zur Ansicht aus in der Expedition dies. Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.

Ministerial-Erlaß.

Bald nach Erlaß meiner letzten Cirkular-Verfügung vom 8. d. M. ist seitens des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten die fernere Mittheilung hier eingegangen, daß er sofort die nöthigen Anordnungen getroffen habe, um die zur Sicherheit der Gesundheit der zu der Ausstellung in Hamburg und von da zurück mittelst der Eisenbahn zu befördernden Thiere erforderliche Desinfektion der Viehtransport-Wagen — vor deren Benutzung zum Transport der Schauthiere — herbeizuführen.

Ich freue mich, hierdurch in den Stand gesetzt zu sein, den Vereinen auch in dieser Beziehung die zur Belebung der Theilnahme der Landwirthe an der Hamburger Ausstellung für erwünscht erachteten beruhigenden Zusicherungen geben zu können.

Berlin, den 11. April 1863.

Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.
Im Auftrage: gez. Kette.

An
den Vorstand des landwirthschaftlichen
Central-Vereins
zu Breslau.

Zeitung für Obst- und Gartenbau.

Spargelbau nach neueren Erfahrungen.

Ueber diesen wichtigen und einträglichen Gegenstand des Gartenbaues giebt die „Natur" nach Anleitung einer kleinen Schrift von einem denkenden Praktiker, dem Dr. Rauch, folgende Mittheilungen.

Das erste und zarteste Gemüse des Jahres ist ohne Zweifel der Spargel. Leider aber wurde derselbe bis auf die neueste Zeit nicht in derjenigen Menge gebaut, daß er auch den minder Wohlhabenden zugänglich gewesen wäre. Und doch verdient es der Spargel gar sehr, ein allgemein verbreitetes Gemüse zu werden. — Ein wichtiger Schritt, den Spargel allgemeiner zu verbreiten, ist durch das Bestreben gemacht worden, möglichst große und schwere, aber doch zarte Sprossen zu erzeugen. Man nannte diese Riesenspargel, dessen Kultur man nach Dr. Rauch schon im Mittelalter so genau kannte, daß 100 Sprossen gegen 30 Pfd. wogen. Dennoch wird auch durch die Versuche der neueren Zeit nicht ganz erreicht werden, den Spargel wohlfeil zu machen; vielmehr wird dies nur erst geschehen, nachdem man sich einem einfacheren und billigeren Kulturverfahren zugewendet haben wird.

Nach der Ansicht alter Gärtner pflegt man ein Spargelbeet bekanntlich auf die Weise anzulegen, daß man das Land gegen 3½ Fuß tief ausgräbt, den Graben unten mit Dünger füllt, diesen wieder mit 6 Zoll Erde überdeckt, auf's Neue eine Lage guten Düngers darüberbreitet, um die Anlage endlich durch 1 Fuß Erde zu schließen, in welche man nun gewöhnlich 3jährige Spargelfechser pflanzt. Die Kostspieligkeit einer solchen Anlage liegt auf der Hand, besonders wenn man bedenkt, daß man für 100 Fechser wohl an 5 bis 6 Fuhren Dünger verbrauchen kann. Jedes andere billigere Kulturverfahren muß demnach für einen bedeutenden Fortschritt gehalten werden, und ein solches ist von Dr. Rauch nicht allein entdeckt und viele Jahre hindurch erprobt, sondern auch genauer beschrieben worden. Nach dessen Mittheilungen, welcher den Spargel bei Bamberg im Großen baut, geht die Pflanze, wie man beim Ausgraben jedes Spargelkopfes deutlich wahrnehmen kann, gar nicht in die Tiefe, sondern sie breitet sich horizontal fächerartig in dem Boden aus; daraus folgt schon, daß das bisherige äußerst kostspielige Kulturverfahren der Pflanze gar nicht einmal zu Gute kommt. Selbst die 3jährigen Fechser sind ein reiner Ueberfluß, weil junge Pflanzenstöcke ebenso wie bei den meisten Pflanzengattungen entschieden leichter und sicherer anwachsen, als alte, deren Preis überdies in gar keinem Verhältniß steht zu ihrem Werthe und der Unsicherheit ihres Erfolges.

Nach Dr. Rauch's Vorschrift gräbt man das Land im Herbst einfach bis 1½ Fuß tief um und düngt es tüchtig mit verrottetem Dünger. Im Frühjahr theilt man es in 3 Fuß breite Beete ab, auf deren Mitte etwa 2 bis 2½ Fuß weite Löcher gemacht werden. In dieselben bringt man gute Kompost- oder Gartenerde, macht aus derselben in den Löchern eine Art Maulwurfshügel und auf die Spitze desselben bringt man den Kopf der jungen Spargelpflanze, während man die Wurzeln sorgfältig an den Seiten des Hügels herunterlegt und mit guter Erde bedeckt. Jetzt ist die Pflanzung fertig. Ein so zubereiteter Spargel darf erst im dritten Jahre, und auch da nur in seinen stärksten Sprossen und jedenfalls nicht über den 15. Juni hinaus gestochen werden, so wie auch eine alljährlich wiederholte starke Düngung, am besten mit Guano oder Knochenmehl, abwechselnd mit Stall-, Tauben- oder Hühnermist, unerläßliche Bedingung ist. Daß man dazu auch Salz als vorzüglich empfohlen hat, ist um so gerechtfertigter, als die Spargelpflanze ursprünglich ein Gewächs der Meeresküste ist. Rauch versichert, daß man im Aurachgrunde Sprossen von 8 Loth Schwere, groß, feinhäutig und zartfleischig, auf diese Weise ziehe, und es sollte uns freuen, wenn wir durch die weitere Verbreitung eines einfachen Kulturverfahrens Veranlassung gäben, das genannte herrliche Gemüse allgemeiner als bisher zu machen.

Bei vielen großen Städten ist allerdings schon durch Anlage großer Spargelbeete im freien Felde der Anfang damit gemacht; bedenkt man aber, wie wenig das zu einer ganz allgemeinen Einführung dieses Gemüses genügt, so ist namentlich in unserer Gegend noch viel zu thun, aber auch viel zu verdienen, wenn es an dem dazu gehörigen Fleiße, so wie an der erforderlichen Ausdauer nicht fehlt.

Mögen sich das Grundbesitzer in der Nähe von Salzbergwerken, vielleicht sogar von besuchten Soolbädern ganz besonders merken, indem sie durch eine solche Kultur ihre Bodenrente nicht unerheblich erhöhen können, ohne zu dem gewöhnlich ganz verfehlten Mittel der übermäßig hohen Preise ihrer Landesprodukte greifen zu müssen.

Provinzialberichte.

Nieder-Schlesien (Kreis Glogau), 17. April. Wenn ich mich mit kurzen Worten über den heutigen Stand unserer landwirthschaftlichen Erwartungen in meinem Gesichtskreise auszulassen gedenke und Sie bitte, diese Skizze Ihrem Gesammtbilde „Schlesiens Hoffnungen" (daß sie sich erfüllen — walte Gott!) einzureihen, so beginne ich mit dem Hintergrunde. Ein über alle Erwartungen trockener Spätsommer und Herbst ließ die Bestellung nur unter erschwerenden Umständen bewältigen, und manches Gewende, für Winterfrucht bestimmt, blieb unbestellt, manches andere Gewende, mit Oelsaat glücklich bestellt, mußte, weil diese nicht aufging, anderweitig, meist mit Weizen, noch einmal bestellt werden; daher denn auch in Summa der Etat in Winterhalmfrucht im diesseitigen Kreise erreicht ist. Die Oelsaaten gingen lückenhaft auf, auf den milderen Böden ausgenommen, wo sie sich schon im Herbste zu einer wunderbaren Pracht entwickelten. Als in der ersten Hälfte des November, gleich nach Martini, der Frost die Ackerarbeit einzustellen gebot, waren sämmtliche Weizen- und Roggenfelder nur schwach bestanden, die Rüben- und Kartoffelernte trocken und glücklich geborgen, und während Kartoffeln sehr reichlich geerntet waren, fehlten an Rüben wohl 50%, so daß also das Winterfutter trotz einer reichlichen Heu- und Stroherernte, aber geringen Maisernte, nicht aus dem Vollen gegeben werden konnte, besonders da die Rüben sich sehr schlecht hielten. Das abnorme Wetter ließ auch mehr als vereinzelte Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh auftreten; die Schafe, namentlich die Lämmer, auch bei Stallfütterung, nahmen starken Abgang, nur Pferde hielten sich fast durchweg gesund. Im Allgemeinen aber ist jetzt der Gesundheitszustand der Viehbestände ein befriedigender, und darf man auf eine lohnende Schur bei den Schafen rechnen. Von Mitte Dezember an ist der Winter, mit Ausnahme kurzer Perioden von Tagen und Stunden, sehr milde verlaufen, so daß die Acker- und sonstigen Kulturarbeiten im Freien ununterbrochen von da an wieder aufgenommen und fortgesetzt werden konnten. Häufige Niederschläge an Schnee und Regen brachten nach und nach alle Saaten zum Aufgehen, und schon Ende Februar sah man mit ganz anderen Hoffnungen dem neuen Jahre entgegen. Der März brachte uns „Frühling"; in den ersten Tagen desselben — am 5. März — begann die Bestellung der Sommerung, und heute ist wohl im ganzen Kreise Hafer, Gerste, Erbsen, Kartoffeln und Klee der Erde von Neuem anvertraut; auf vielen Gütern ist die Sommerung schon seit 14 Tagen aufgegangen und wetteifert in ihrem schönen Stande mit der Winterfrucht, die sich durchweg zu einem normalen Stande emporgearbeitet hat; selbst die schwach bestandenen Oelsaaten verdecken durch kräftige Entwickelung einigermaßen die Lücken und stehen den im Herbste damit gut bestandenen Schlägen nicht nach, weil diese durch einzelne offene Fröste mehr als decimirt wurden. Die leidigen Maden freilich fehlen auch in diesem Jahre im Rapse nicht, doch scheinen sie bei der mächtigen Entwickelung, welche derselbe in den letzten Tagen genommen — wir haben in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. bereits Gewitter mit nachfolgendem fruchtbaren Regen gehabt — weniger gefährlich. Der Kulminationspunkt schöner Saaten in allen Branchen ist

Herrndorf und Umgegend für den Glogauer Kreis; hervorleuchtend auch insbesondere durch einige gleichmäßig „gedrillte“ Schläge Raps, Weizen, Roggen, Gerste und Hafer Tschirnitz — letzteres Urtheil unter der freundlichen Verantwortlichkeit des Herrn R. Markscheffel auf Putschlau, der sich durch die Einführung der Percheronzucht ein neues Verdienst um die Landwirthschaft u. s. w. des Kreises erworben hat. Endlich die Mastung anbelangend, so ist dieselbe auch in diesem Winter in schwunghafter Weise auf mehreren Gütern betrieben, am schwunghaftesten jedoch auf den königl. Aemtern Obisch und Tauer, woselbst 120 Haupt Rindvieh, wovon bereits 80 exportirt sind, zur Wintermast aufgestellt gewesen sind, dieß bei etwa 2000 Morgen unter dem Pfluge ohne ein nebenlaufendes, technisches Gewerbe im Wirthschaftsbetriebe. Der Murphy unter den dortigen Ochsen wird für die am 15. Juni in Glogau stattfindende Thierschau reservirt und später wohl nach Hamburg wandern; er wiegt jetzt schon über 2100 Pfd. Im Allgemeinen kann ich jedem Fachgenossen nur empfehlen, sich bei bietender Gelegenheit einen Einblick in die Wirthschaftsführung unseres geschätzten Amtsraths Metscher-Deichslau zu verschaffen, der gegenwärtig auch einen jungen Herrn v. Nathusius zu seinen Zöglingen zählt. — An gemästeten Schöpsen stehen noch ansehnliche Posten im Kreise unverkauft, während die beiden Partieen Southdown-Halbblut in Denkwitz und Gr.-Schwein rasch vergriffen waren; die letzteren sind dabei dem diesseitigen Konsum zu Gute gekommen, wodurch der Beweis geliefert ist, daß bei solcher Waare die hiesigen Schlächter auch mit Berliner Preisen zu konkurriren vermögen, was sich erklären läßt, wenn man hört, daß die Thiere ausgeschlachtet 30 Pfd. Talg und 60 Pfd. Fleisch gegeben haben. Im Allgemeinen sind die Fleischpreise für die Mäster nicht sehr lohnend gewesen, hier wie überall, und mit den Getreidepreisen war es nicht besser, mit einziger Ausnahme des Rapses, wobei noch hinzutritt, daß der Erdrusch der letzten Ernte im Allgemeinen den gehegten Erwartungen nicht entsprochen hat. Ich erachte deshalb ein weiteres Herabgehen der Getreidepreise nicht für wahrscheinlich, wenn auch eine frühere Ernte in Aussicht steht, da frühe Ernten selten körnerreiche zu werden pflegen. Und schließlich, so schön auch unsere Hoffnungen heute sind — das Ende kennt nur Er allein, an dessen Segen Alles gelegen.

†.

\+ **Oels**, 20. April. [Frühjahrsbericht.] Im hies. Kreise sind die Aussichten zu einer gesegneten Ernte im vollsten Maße vorhanden, insofern nicht die Witterungsverhältnisse späterer Tage mit der Bedrohlichkeit auftreten, die unter ähnlichen so günstigen Aussichten schon mehr denn einmal alle Hoffnungen zertrümmerten; war es ja einst Anfang Juni, als starker Frost die Verheerung bewirkte, und anhaltende Dürre in andern Jahren nur Nothreife zu Tage förderte; wie dem aber auch sein mag, augenblicklich ist es eine Freude, die aus dem Winterschlaf getretenen Fluren zu besichtigen!

Die Drainage, welche im hiesigen Kreise in der Provinz zuerst Anwendung fand und riesige Dimensionen in den tiefliegenden nassen und kalten Böden angenommen hat, erweist sich auch in den gegenwärtigen Verhältnissen wieder ganz vortrefflich. Während der starke und häufige Regen der letzten Wochen die Vegetation undrainirter Winterungsfluren unverkennbar zurückgehalten und die Bearbeitung gedrillten Rapses zur Unmöglichkeit macht, bieten die abdrainirten tiefgründigen Böden die unverkennbarsten, vortheilhaftesten Gegensätze dar.

Nur ganz unbedeutend kleine Flächen von Raps sind ausgewintert; doch ist der kleine Glanzkäfer schon jetzt in ganz auffallender Masse im Blüthenstengel vorhanden und wird dem Ertrage nicht unbedeutenden Abbruch thun, insofern nicht überaus günstige warme Temperatur der Frucht eine schnelle Blüthenzeit zuweist, wozu allerdings augenblicklich Hoffnung vorliegt.

Weizen wurde in Gutwohne bereits zu Futter geschnitten; Roggen steht nur in seltensten Ausnahmen schütter, wird aber bei starken Gewittergüssen viel Lager abgeben. Klee ist nur auf einzelnen undrainirten Flächen ausgewintert, und da auch die Wiesen, für die im hiesigen Kreise seit den letzten Jahren bei seinen zahlreichen intelligenten Landwirthen sehr viel durch Kompostaufdüngung geschieht, bereits in Vegetation treten, so ist alle Aussicht vorhanden, daß auch für die Viehstapel Massen von Futter zur Verwerthung treten werden.

Die Frühjahrsbestellung wurde nur auf den nassen undrainirten Ackerflächen zurückgehalten; Hafer- und Gerstensaat kann als beendet angesehen werden; Vorfrüchte wurden bereits im März ausgesäet.

Mit Kartoffeln und Stecken der Rübenkerne ist man augenblicklich beschäftigt, und mit seltenen Ausnahmen wird für den Monat Mai nur Spätlein und Lupine übrig bleiben, während in den meisten Vorjahren die Bestellung den Monat Mai noch stark in Anspruch nahm.

Die Viehstapel sind im Allgemeinen gut ausgewintert; für die Schafe sind reiche Weiden in Aussicht, da aber das Winterfutter in den meisten Wirthschaften, namentlich die der Brennerei entbehren, zur Neige geht, indem im letzten Wirthschaftsjahre ein Ausfall an Rauchfutter durch die abnormen Witterungsverhältnisse bedingt war, so ist nur zu wünschen, daß die gegenwärtige warme Temperatur von Dauer ist.

Wenn nach Berichten der Handelswelt die Aussichten zum Wollmarkt schlechte sein sollen und niedrigere Preise in Aussicht stehen, so befremdet diese Nachricht nicht, da alljährlich kurz vor dem Breslauer Markt irgend eine Tartaren-Nachricht einen Druck im Gefolge haben soll; alle andern Verhältnisse liegen aber für eine gute Konjunktur vor, wozu noch tritt, daß polnische Wollen in nicht unbedeutender Masse zum Ausfall kommen, und ein vorzügliches Schurgewicht nur in den seltensten Fällen vereinzelte Schäfereien günstig treffen wird, da zur Aushaltung der Heerden auch der Ausfall einer schlechten Rübenernte nachtheilig einwirkte; für die Winterfütterung haben die Güter, welche große Flächen mit Lupinen anbauen, wesentliche Erfolge aufzuweisen.

Die Meliorationen nehmen im hiesigen Kreise wiederum auch in diesem Jahre großartige Dimensionen an; Tausende von Arbeitern sind in den Drainagen beschäftigt, meist auf herzoglichen Domänen, auch zu Zessel, Schwierse, Langenhof, Weidenbach u. m. a., und da auch die Eisenbahn in näherer Aussicht steht, so wird, bei der ausgezeichneten landwirthschaftlichen Intelligenz so vieler Besitzer, die Landwirthschaft im Kreise zu noch hervorragenderer Blüthe treten.

Aus dem Kreise Striegau wird uns unterm 19. April berichtet: Der Stand der Wintersaaten kann im Allgemeinen als ein sehr befriedigender bezeichnet werden. Nur einige spät oder nicht in geeigneter Fruchtfolge bestellte Rapsfelder haben durch den Winter gelitten und versprechen nur einen geringen Ertrag.

Die Bestellung der Frühjahrssaat hat ungewöhnlich früh begonnen werden können und ist daher an den meisten Orten schon seit 8 bis 10 Tagen beendet worden, und dürften nur noch wenige Felder zu bestellen sein.

Die Bestellung der Hackfruchtfelder, soweit dieselben nicht etwa bepflanzt werden sollen, ist fast überall dem Ende nahe. Die Klee- und Grasfelder sind gut aus dem Winter gekommen und entwickeln sich schon recht kräftig.

Auch die bewässerten und im Schutze gelegenen Wiesen beginnen zu vegetiren. Die Schafschur verspricht ein dem vorigen Jahre gleiches Quantum zu liefern. Von Krankheiten, die einzelne Heerden befallen hätten, ist nichts bekannt geworden. Die durch den raschen Verlauf der Frühjahrsbestellung gewonnene Zeit wird ohne Zweifel zu manchen nützlichen Arbeiten in den Wirthschaften verwendet werden, was besonders rücksichtlich der noch nicht überall mit der nöthigen Sorgfalt gepflegten Wiesen sehr zu wünschen wäre.

Auswärtige Berichte.

Berlin, 20. April. [Warum es Nichts schadet, daß nach Verlauf einiger Tausende von Jahren die Sonne ausgebrannt sein wird. — Die Witterungs-Theorie ist noch Problem, trotz Herrn Mathieu's Prophezeiungen. — Bericht des Herrn Leverrier an den Staatsminister. — Aufforderung an die Studirenden aller landwirthschaftlichen Lehranstalten aus früherer, jetziger und bevorstehender Zeit. — Ein Erlaß rücksichtlich offiziöser Presse, und was sich für diese schickt. — Verfügungen des Herrn Ministers für landw. Angelegenheiten. — Vorlesungen an der Universität.] Madách Imre, ein wissenschaftlich hochgebildeter Mann, hat mit philosophischem Blicke die Geschichte der Menschheit betrachtet und seine Anschauungen in der Form eines dramatischen Gedichtes zur Darstellung gebracht. Dieses Gedicht „des Menschen Tragödie“, in Folge dessen die Kisfaludi-Gesellschaft den Verfasser zu ihrem Mitgliede machte, umfaßt nicht weniger als die Geschichte von den ältesten Zeiten bis in die fernste Zukunft, weit über unsere Gegenwart hinaus, und zwar in der Form eines Traumes, welchen das erste Menschenpaar nach der Verbannung aus dem Eden träumte. Bald nach der Zeit unserer jetzigen Gegenwart erscheint den Schlafenden die „vollkommene Gesellschaft“ der Sozialisten. Adam und Lucifer unterhalten sich mit einem Gelehrten, der herausgebracht hat, daß in 4000 Jahren die Sonne ausgebrannt sein wird. Allein das hat Nichts zu sagen; inzwischen hat die Wissenschaft längst ein Surrogat für das Sonnenlicht gefunden, wie dann auch die Chemie schon nahe daran ist, Pflanzen, Thiere und schließlich auch Menschen zu erzeugen. An diesen Traum, über welchen Sie übrigens Näheres in Nr. 14 des Magazins für die Literatur des Auslandes finden, ward ich erinnert, als ich vor einigen Tagen las, daß man nun auch in England Erdöl gefunden, und welche bedeutende Quantitäten dieses Stoffes bereits im Handel vorkommen; fast scheint es, als sei es gar nicht nöthig, daß die Sonne noch für 4 oder 5000 Jahre Licht- und Brennstoff enthalte. — Bis dahin wird man vielleicht auch in Witterungs-Prophezeiungen weiter sein, als wir es heut, selbst einschließlich des Hrn. Mathieu de la Drome, von welchem ich Ihnen neulich schon berichtete, von uns sagen können. Es scheint dies wirklich den menschlichen Forschungen gegenüber die hartnäckigste Wissenschaft zu sein. Der Direktor des Observatoriums zu Paris, Hr. Leverrier, hat die Angaben des Propheten einer genauen Prüfung unterworfen und über das Resultat derselben dem Minister Bericht erstattet. Gestatten Sie mir einen kurzen Auszug aus demselben. Aus Vergleichungen der gefallenen Regenmengen mit den Mondphasen kommt Mathieu zu dem Schlusse, daß in den Monaten September, Oktober, November und Dezember der zwischen 8 und 9½ Uhr Morgens eintretende Neumond mehr Wasser als der zwischen 7 und 8 Uhr Morgens eintretende zur Begleitung habe u. s. w. Nun hat Leverrier nicht nur nachgewiesen, daß diese Voraussetzung durch eine Reihe von Jahren fast ebenso oft nicht zutraf, als sie sich erfüllte, und außerdem fragt er wohl mit Recht, ob es zu glauben möglich sei, daß der Augenblick des Eintrittes des Neumondes wirklich einen Einfluß auf das Wetter habe? Wenn auch ein Einfluß auf unsere Atmosphäre seitens unseres Satelliten, ähnlich der Ebbe und Fluth des Oceans, nicht in Abrede zu stellen sei, so müsse man sich doch hüten, dies mit den Behauptungen des Hrn. Mathieu zu verwechseln; denn seiner Ansicht nach würde z. B. das nur eine Stunde spätere Eintreten des Neumondes alle klimatologischen Verhältnisse ändern; in einer Stunde aber veränderte der Mond seinen Platz nur etwa um einen halben Grad, d. h. um eine Entfernung, welche der Größe seines Durchmessers gleichkommt, und sonach werde man wohl jene Behauptung vorläufig noch zu bezweifeln haben. Indem ich hier den Bericht des Hrn. Leverrier abbreche, erinnere ich Sie daran, daß der Mentzel-Lengerke'sche Kalender seit einer Reihe von Jahren die Herschel'sche Tabelle enthält, aus welcher man ebenfalls aus dem verschiedenen Eintreten der Mondphasen, je nach Jahreszeit und Tagesstunde, auf das Wetter schließen zu können — sagen wir „hofft“, denn gestehen wir es nur offen, Wer von uns hat nicht schon nach einer solchen, vielleicht gestern noch verhöhnten Prophezeiung, wenn auch heimlich, geblickt, sei es nun, daß es sich um Wäsche der Schafe, Saat, Heu- oder Getreide-Ernte, Wahl der Kleidungsstücke zu einem Ritte über die Grenze, u. s. w. handelte? Bei Mentzel-Lengerke's Kalender werde ich wieder daran erinnert, daß die Redaktion desselben eine Aufforderung an die ehemaligen Studirenden aller landwirthschaftlichen Lehranstalten Deutschlands gerichtet hat, welche von denselben nicht übersehen werden und auch von den jetzigen und künftigen Besuchern der Akademieen ein wenig in die Hand genommen werden sollte und könnte. Es haben nämlich mehrere ehemalige Akademiker, welche mit Bedauern jede Nachricht über frühere Studiengenossen vermissen und Gleiches bei vielen Anderen voraussetzen, den Wunsch ausgesprochen, daß die früheren Akademiker ihre gegenwärtigen Adressen austauschen möchten und der genannte Kalender als Vermittelungs-Organ benutzt werde, wozu er sich durch seine große Verbreitung ganz besonders eigne. Die Zustellung der Adressen wird an die hiesige Verlagsbuchhandlung Wiegandt u. Hempel erbeten. Leider wird in diesem Augenblicke diese Aufforderung in Gegenden wenig gelesen werden, welche während der letzten Jahre einen nicht unbedeutenden Theil der die Akademieen Besuchenden lieferte; ich meine die westlichsten polnisch-russischen Provinzen. — Der als Gerücht verlautbare Erlaß eines regierenden Fürsten ward neulich in „Preß-Kreisen“ besprochen, nach welchem in dem betreffenden Lande allen Chefs von Behörden aufgegeben worden sein soll, auf das Strengste darüber zu wachen, daß die officiöse Presse, einschließlich der Fach-Presse, innerhalb der ihr durch die Natur der Dinge gezogenen Schranken sich verhalte; daß namentlich den Verlegern officiöser Blätter auf das Strengste die öffentliche Anpreisung ihrer officiösen Verlagsartikel in der Form sogenannter Reklamen als unpassend zu untersagen und ihnen lediglich die einfache Ankündigung zu gestatten sei, zumal durch jene die Autorität der betreffenden Behörde nicht nur offenbar leide, sondern die Behörde auch dadurch, daß sie durch solches Verfahren mit allen anderen Herausgebern und Autoren auf dieselbe Linie gestellt werde, jenes sonst nicht bestrittene Recht einer gewissen Reserve offenbar verliere und sich vorkommendenfalls einem sogenannten Zeitungskampfe keineswegs mehr zu entziehen befugt sein würde, da offenbar nur das Eine oder das Andere Platz greifen könne; denn — so wird weiter ausgeführt — es liege auf der Hand, daß selbst die loyalste nicht officiöse Presse, resp. deren Vertreter, durch solche Maßnahmen zu Repressalien gezwungen würden, was doch der Sache, um die es sich stets nur handeln sollte, nicht förderlich sein könne; denn, nicht handele es sich alsdann nur noch um einen Kampf der Geister, sondern leicht könne es zu einem solchen kommen, den die Behörden und ihre Organe umsomehr zu vermeiden hätten, als es dabei fraglich werden könnte, ob sie denselben überhaupt aufnehmen oder gar fortsetzen dürfen. — Zum Glücke haben wir solche Erlasse nicht nöthig; noch immer wußten unsere Behörden, was sich schickt, und ich bin fest überzeugt, sollte einmal ein solcher oder ähnlicher Fall vorkommen, wie ihn jener Erlaß im Auge hat, und es gelangte derselbe zur Kenntniß der betreffenden Behörde, so würde diese dafür Sorge tragen, daß eine Wiederholung nicht stattfände. — Gestatten Sie mir noch vor dem Schlusse, Sie auf die Verfügungen des Herrn Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten in Rücksicht der Hamburger Ausstellung und deren Förderung aufmerksam zu machen, welche in den „Annalen“ und zuletzt im „Staatsanzeiger“ vom 18. d. M. zum Abdrucke kamen, und wohl den Dank der Landwirthe verdienen. Auch liegt mir ob, einen früheren Bericht von mir dahin zu ergänzen, daß zu den Sommer-Vorlesungen an der hiesigen Universität, welche für angehende Landwirthe berechnet sind, die des Dr. Hanstein treten, welcher spezielle Botanik mit besonderer Berücksichtigung der Kultur- und Arznei-Gewächse, erläutert an lebenden Pflanzen, lesen, und damit Exkursionen, wie auch mikroskopische Uebungen verbinden wird.

Kr.

Vereinswesen.

Der landwirthschaftliche Verein zu Schweidnitz

versammelte sich am 10. April bei zahlreicherer Betheiligung, welche man zum Theil der neueren Einladungsform durch speziell an jedes Mitglied zu richtende Zeilen zuschrieb. Das vorgelesene Protokoll der früheren Sitzung blieb ohne Erinnerung. Zu der beabsichtigten Gesindeprämiirung ist schon ein nicht unbedeutender Betrag zusammengekommen. Die Versammlung übertrug die Arrangements der Gesindeprämiirung dem Vorstand in der früheren Weise und beschloß, daß im nächsten Kreisblatt, sowohl dem Schweidnitzer als auch dem Striegauer, die Aufforderung erlassen werde: die zur Prämiirung geeigneten Personen vorzuschlagen und weitere Beiträge zu diesem Zweck einzuzahlen, welche auch von Nichtmitgliedern angenommen würden. Der Vorstand würde zugleich ermächtigt, zu den aufkommenden freiwilligen Beiträgen aus der Vereinskasse noch so viel zu entnehmen, als zur angemessenen Prämiirung nach der Zahl und dem Verdienst der anzumeldenden Personen zweckmäßig dünke.

Herr Inspektor Swoboda hielt demnächst seinen Vortrag: Ueber die Tiefkultur des Bodens, welche zunächst allen denjenigen Gewächsen günstig sei, die zu ihrem vollkommenen Gedeihen die Wurzeln gern in unbeschränkte Tiefe senken, wie Rüben, Kartoffeln, Raps, Klee und Luzerne. Aber auch die Halmfrüchte werden durch die auf diese Weise geförderte Wurzelbildung in ihrem Wuchs gekräftigt, vor dem Umsinken geschützt und zu vollkommener Körnerbildung angeregt. Auch vor extremen Witterungseinflüssen schütze die tiefe Bearbeitung des Bodens; denn der dadurch geschaffene tief gelockerte Boden leide keine stagnirende Wasseransammlung, und es erhalte sich in dem auf diese Weise gebildeten tiefen Reservoir viel länger eine für die Wurzeln annehmbare Feuchtigkeit, so daß in Zeiten der Dürre, wie der Nässe, der Nutzen zu Tage liege. Zweckmäßig sei allerdings, nur allmählich mit der Tiefkultur weiter zu schreiten; unbedenklich aber könne man, wenn Dünger hinreichend vorhanden, alsbald mehrere Zoll tiefer kultiviren. Durch den von Herrn Kopisch erfundenen, für die Tiefkultur besonders konstruirten Pflug sei diese Bearbeitung sehr erleichtert und stets von gutem Erfolg gewesen. Der Herr Vortragende gab hierauf noch weitere Erläuterungen in Betreff der Zeit und der Bodenarten, welche für die Tiefkultur besonders zuträglich seien.

Herr Erbscholtiseibesitzer Gurn bemerkte, daß die Tiefkultur fast nie schade, wenn man nur beobachte, daß der Boden zunächst in der Tiefe gelockert werde, besonders wenn der Untergrund in festem Kies oder Lehm besteht, damit das Wasser und mit ihm die Wurzeln tiefer eindringen können.

Herr Hauptmann Jerchel machte aufmerksam, daß bei der tiefen Bearbeitung des Bodens die Anwendung der Walze von dem wesentlichsten Nutzen sei, worin die Versammlung beistimmte.

Herr Inspektor Reinert hob besonders hervor, daß die Tiefkultur des Bodens am zweckmäßigsten im Herbst vorzunehmen sei.

Der Vereinssekretär theilte hiernächst noch mit, daß bei der neuerlich vorgenommenen Bonitirung der Gründe behufs der Regelung der Grundsteuer es auffallend sich gezeigt habe, wie wenig noch von den Rustikalbesitzern im Vergleich mit den Dominien die tiefere Bearbeitung der Aecker in Anwendung gebracht werde, daher es schon sehr segensreich sein würde, diese Klasse der Grundbesitzer von den großen Vortheilen dieser Kultur zu überzeugen, besonders aber davon, daß schon die bloße Lockerung des untengelassenen Bodens durch einen hinter den Pflug nachgeschickten Untergrundpflug von sehr gutem Erfolg sei, wenn es an Dünger fehle, dem aus der Tiefe heraufzubringenden Boden alsbald die geeignete Nahrung zu geben.

Das Thierschaufest wurde hiernächst zur Erörterung gezogen und von Herrn Gutsbesitzer Zimmer sehr befürwortet. Die Versammlung war in dem Vorsatz, ein solches im künftigen Jahre abzuhalten, einig, und ermächtigte den Vorstand, die vorbereitenden Maßregeln zu treffen und seiner Zeit die geeigneten Bekanntmachungen zu erlassen.

Vorgetragen wurde ferner:

Die Bekanntmachung des Central-Vereins wegen Erleichterung des Transportes von Vieh auf den Eisenbahnen zur Ausstellung nach Hamburg; desgleichen der Antrag des Kaufmann Bersu auf Hinwirkung der Ermäßigung der Frachtpreise für Getreide auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn, da deren Satz weit höher sei, als bei allen anderen Bahnen. Der Verein ermächtigt in Folge dessen den Vorstand, an die betreffende Direktion die Bitte um Ermäßigung zu richten.

Es wurde ferner beschlossen, auch in diesem Jahre wieder das Stiftungsfest des Vereins zu feiern, und zwar am Freitag den 1. Mai d. J., verbunden mit der um 12 Uhr beginnenden Prämiirung der Dienstboten und Neuwahl des Vorstandes, um 2 Uhr durch ein Diner hier in der Krone. Mit Leitung der Speisung der Prämiirten wurde der Ordner, Herr Inspektor Reinert, beauftragt.

Als neue Mitglieder wurden Herr Versicherungs-Agent Schönwald und Herr Maschinenbaumeister Wittke hier vorgeschlagen und angenommen.

Herr Scholtiseibesitzer Gurn legte noch einen von ihm eigends konstruirten Draht vor, welcher ¼ Zoll stark, 48 Fuß lang und an beiden Enden zu Oesen mit 1 Zoll Oeffnung zusammengebunden ist, und die Bestimmung hat, in Drainröhren die etwa durch Verschlemmung oder Verwachsung verstopften Stellen zu ermitteln, welcher Zweck sehr gut durch Einschieben des Drathes in die Drains erreicht wird.

Lesefrüchte.

[Man verschone alte Bäume mit großen Verwundungen.] Wenn man kleine Triebe von großen oder kleinen Stämmen abnimmt, so verheilen dieselben leicht und bald; aber wenn große, dicke Aeste weggehauen werden, so sind dies überaus schwere Wunden, die nicht nur zu keiner Zeit mehr verheilen, sondern auch machen, daß an jener ganzen Seite, wo der Ast abgenommen worden ist, der aufsteigende Safttrieb plötzlich gehemmt wird; daher geschieht es alsdann, daß die Rinde völlig abstirbt und eine Fäulniß sich ansetzt, die nach und nach dem ganzen Baume den Tod bringt. Sollte man sich wirklich genöthigt finden, den Baum von todtem oder überflüssigem Holz zu reinigen, so vergesse man ja nicht, die Wunde sogleich mit einer Baumsalbe von Lehm und Kuhmist zu bestreichen.

[Wenn man Bäume setzt,] so hüte man sich, daß man sie ja nicht zu tief setze. Viele Landleute glauben, wenn sie die neuen Stämme recht tief setzen, so treibt jeder Stamm neue Wurzeln, die nebst den alten ein recht starkes Wurzelwerk ausmachen. Aber sie betrügen sich. Die neuen Wurzeln bleiben völlig aus, und die alten verfaulen, weil sie zu tief stehen. In wenig Jahren geht der Baum ein und verdorrt.

[Milchkochen.] Milch, besonders in größern Quantitäten gekocht, hängt beim Sieden an den Gefäßwänden an, weil durch den hohen Hitzegrad der Eiweißstoff derselben gerinnt und sich festlegt, wodurch, da er ein schlechter Wärmeleiter ist, das Sieden verzögert wird. Dieser Uebelstand wird dadurch beseitigt, daß die Siedegefäße inwendig mit Butter bestrichen werden.

Besitzveränderungen.

Rittergut Grüttenberg, Kr. Oels, Verkäufer: Rittergutsbesitzer Severin, Käufer: Rittergutsbesitzer Tietze.

Rittergut Schweinitz, II. Antheil, Verkäufer: Gutsbes. Krüger, Käufer: Rittergutsbesitzer v. Böhm.

Rittergüter Pietze und Peterkowitz, Kr. Rybnik, Verkäufer: Ober-Präsident a. D. Pinder, Käufer: Gutsbesitzer v. Poser.

Rittergut Qualwitz, Kr. Wohlau, Verkäufer: Rittergutsbesitzer Buchholz, Käufer: v. Wedell aus Berlin.

Bauergut Nr. 2 zu Woischwitz, Verkäufer: Gutsbesitzer Brauer, Käufer: Kaufmann Schottländer.

Vorwerk Nr. 2 zu Haynau, Verkäufer: Vorwerksbesitzer Zingel, Käufer: Wirthschaftsbeamter Küttner in Semmelwitz.

Bauergut Nr. 4 zu Schmolz, Kr. Breslau, Verkäufer: Oekonomie-Inspektor Fordan, Käufer: Rittergutsbesitzer Köpstein zu Brieg.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: April 27.: Bunzlau, Oppeln, Prausnitz, Rybnik, Seidenberg. — 28.: Landeshut. — 30.: Kontopp.

In Posen: April 28.: Czarnikau. — 30.: Sarne.

Landwirthschaftliche Vereine.

1. Mai zu Breslau.
3. „ zu Camenz (siehe Inserate).
4. „ zu Goldberg.
4. „ zu Lüben.
4. „ Zuchtviehmarkt zu Breslau.

Briefkasten.

Die Versammlung ehem. Studirender Hohenheims findet am 15. und 16. Mai d. J. in Hohenheim statt.

Zuschriften und Einsendungen wolle man portofrei adressiren: „An die Verlagshandlung Eduard Trewendt für die Redaktion der Schlesischen Landwirthschaftlichen Zeitung in Breslau.“

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 17.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Herausgegeben von Wilhelm Janke.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 17. Vierter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 23. April 1863.

Markt-Ordnung für den in Breslau am 4. Mai 1863 abzuhaltenden Rind-Zuchtvieh-Markt.

§ 1. Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien findet am 4. Mai 1863 in den Stunden von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags in Breslau auf dem vor dem Oderthore in der Nähe des städtischen Schießwerders hierfür eingerichteten Marktplatze ein Rind-Zuchtvieh-Markt statt.

§ 2. Der Markt soll zum Zweck der Hebung der schlesischen Rindviehzucht den Thierzüchtern und Heerdenbesitzern Schlesiens Gelegenheit zum freien An- und Verkauf schlesischen Rindviehzucht-Materials darbieten.

§ 3. Die Ordnung auf dem Markt wird durch eine für diesen Zweck eingesetzte Markt-Kommission, deren Mitglieder durch eine am linken Arme in den schlesischen Farben anzubringende Schleife kenntlich, gehandhabt.

§ 4. Anmeldungen zur Beschickung des Marktes sind unter Anwendung des vorschriftsmäßigen Schema's bis zum 20. April 1863 an den stellvertretenden Sekretär des Vereins, Redakteur der Schlesischen Landwirthschaftlichen Zeitung, Herrn Janke, Tauenzienplatz Nr. 13 hierselbst, franco zu richten. Später eingehende Meldungen werden nur insoweit berücksichtigt, als Platz vorhanden ist.

§ 5. Der Eintritt in den geschlossenen Marktplatz ist sämmtlichen Marktbeschickern und Marktbesuchern nur gegen Abgabe der gelösten Eintrittskarten gestattet. — Die Lösung dieser Karten erfolgt gegen Zahlung von 5 Sgr. pro Person bei den seiner Zeit noch zu bestimmenden und öffentlich bekannt zu machenden Verkaufsstellen. — Den Führern der auf den Markt geschickten Thiere ist der Eintritt in den Marktplatz unentgeltlich gestattet; sie müssen jedoch behufs der Kontrole von den Ausstellern legitimirt und kenntlich gemacht werden.

§ 6. Als Legitimation dienen die seitens des unterzeichneten Vereins den Marktbeschickern über die bewirkte Viehanmeldung zuzufertigenden Anerkenntnisse. — Der Ausweis über die Gesundheit der auf den Markt zu sendenden Thiere ist durch Vollziehung der den genannten Anerkenntnissen beigedruckten ortspolizeilichen Bescheinigungen zu führen.

§ 7. Der Verein leistet der königlichen Steuerbehörde Garantie bezüglich der Entrichtung der Schlachtsteuer für die zum Markt geschickten Thiere. Eine Entrichtung oder Sicherheitsbestellung der Steuer seitens der Aussteller beim Eingange des Viehes in das Steuergebiet Breslau findet demnach nicht statt, vielmehr tritt die Zahlung der Steuer erst dann ein, wenn der Ausgang des Viehes aus dem genannten Gebiet nicht nachgewiesen werden kann. — Jeder Marktbeschicker verpflichtet sich dem Verein gegenüber zur strengen Innehaltung der seiner Zeit zu veröffentlichenden Steuer-Kontrol-Vorschriften und Deckung derjenigen Verluste, welche durch sein Verschulden dem Vereine in steuerlicher Beziehung etwa erwachsen sollten.

§ 8. Die für den Markt bestimmten Thiere müssen bis spätestens 7 Uhr Vormittags auf den Marktplatz gebracht und dürfen von demselben vor 3 Uhr Nachmittags nicht entfernt werden.

§ 9. Auf je 4 Stück Rindvieh ist von dem Besitzer desselben mindestens ein Begleiter resp. Führer zu stellen. Thiere, welche nicht lenksam sind, können vom Marktplatz entfernt werden. Jeder Bulle, welcher auf den Zuchtmarkt eingeführt wird, muß mit einer starken Leine und durch Anwendung von Nasenringen oder anderen Vorrichtungen ungefährlich gemacht werden. — Zur Wartung des Viehes sind jedem Begleiter die Futterutensilien mitzugeben. — Für Beschaffung der Futtermaterialien gegen Entgelt während der Dauer des Marktes wird an Ort und Stelle selbst Sorge getragen. — Jeder Verkäufer hat für das auf den Markt gestellte Zuchtvieh eine Tafel anfertigen und auf dem Standplatze anbringen zu lassen, auf welcher in deutlicher Schrift Ort und Race der Thiere näher bezeichnet sind.

§ 10. An Beiträgen für die dem Verkaufsvieh seitens der Markt-Kommission anzuweisenden Markt-Standplätze sind von den Marktbeschickern für jedes angemeldete Stück Großvieh 1 Thlr., für jedes Stück Jungvieh bis zum Alter von einem Jahre 15 Sgr. zu entrichten; für jeden Bullen über 2 Jahre alt 2 Thlr., unter 2 Jahren 1 Thlr. — Die Einziehung dieser Beiträge erfolgt durch hierfür legitimirte Personen von den Führern des Viehes auf den Standplätzen während der Dauer des Marktes.

§ 11. Der unterzeichnete Verein gewährt weder eine Vergütigung für die Beschickung des Marktes, noch eine Entschädigung für irgendwelche, durch diese Beschickung dem Verkäufer erwachsende Nachtheile, noch endlich eine Garantie für den Verkauf der zum Markt gebrachten Thiere.

§ 12. Der Verkauf von Vieh ist zur Feststellung des steuerlichen Verbleibens seitens der Verkäufer der Markt-Kommission mitzutheilen. — Vor Ertheilung eines steuerlichen Ausweises seitens dieser Kommission darf kein Viehstück den Marktplatz verlassen.

Breslau, den 7. Januar 1863.

Der Vorstand des schlesischen Thierzucht-Vereins.

F. Graf v. Burghauß. Elwanger. v. Görtz. Janke. v. Schmidt. Pläschke.

Schlesischer Thierzucht-Verein.

Als Mitglieder sind demselben ferner beigetreten:

163) Rittergutsbesitzer C. G. Kolbe auf Guhrau bei Grottkau.
164) Gutsbesitzer R. O. Barchewitz in Krietern.
165) Gutsbesitzer Engel in Neukirch bei Breslau.
166) Rittergutsbesitzer Jul. Werther auf Kl.-Masselwitz.
167) Rittergutspächter Schlesinger in Rostersdorf bei Raudten N.-Schl.
168) Rittergutsbesitzer, Major a. D. Frhr. v. Steinäcker auf Mankerwitz bei Juliusburg.

Zu dem am 4. Mai c. in Breslau stattfindenden Rind-Zuchtvieh-Markt meldet ferner an:

6. Rittergutsbesitzer Dr. M. Heimann auf Wiegschütz bei Kosel:

[Abkürzungen: V. = Vater, M. = Mutter.]

Kühe: 50) bis 52) 3 Stück, 6 bis 7 Jahr alt;
Jungv.: 53) bis 56) 4 Stück, ein- und zweijährig, sämmtlich grau und weiß gefleckt, Original-Holländer, und aus eigener Zucht.

7. Major Frhr. v. Steinäcker zu Mankwitz bei Julinsburg:

Bullen: 57) „Kastor," grau, V. Isaak, M. Emma, geb. 29. Nov. 1861,
58) „Komet," braun, V. Isaak, M. Ceres, geb. 23. Dec. 1861,
59) „Kaiman," graubraun, V. Isaak, M. Bella, geb. 30. Dezember 1861, sämmtlich Mürzthaler-Race;
Kühe: 60) „Isabelle," braun, V. Aesculap, M. Dattel, geb. 6. März 1861,
61) „Iris," braun, V. Aesculap, M. Beata, geb. 24. April 1861,
62) „Kolibri," hellgelb, V. Isaak, M. Armide, geb. 3. Febr. 1862,
63) „Kastanie," braun, V. Isaak, M. Aster, geb. 25. Febr. 1862,
64) „Klio," grau, V. Isaak, M. Amazone, geb. 1. Febr. 1862, sämmtlich Mürzthaler-Race.

8. Amtsrath F. Metscher zu Dominium Kl.-Obisch:

Kalben: 65) „Vinca,"
66) „Erica,"
67) „Rosa,"
68) „Tulpe," sämmtlich rothgefleckt, V. Holländer-Race, M. Ayrshire-Race.

9. Derselbe, Dominium Deichslau:

Kalben: 69) „Trebelli,"
70) „Brunetti,"
71) „Lorini,"
72) „Patti," sämmtlich schwarzbunt, V. Ayrshire-Race, M. Holländer-Race.

10. Dominium Koitz bei Maltsch, Kr. Liegnitz:

Bullen: 73) „Merkur," Schimmel, geb. 1. Novbr. 1860,
74) „Jupiter," schwarz, geb. 20. October 1861,
75) „Titus," schwarz, geb. 15. Novbr. 1861;
Kalben: 76) „Salva," schwarz mit weißen Flecken, geb. 12. Nov. 1860,
77) „Esther," schwarz, geb. 10. October 1860,
78) „Adelgunde," schwarz, geb. 16. Novbr. 1861,
79) „Dorti," schwarz, geb. 8. Novbr. 1861,
80) „Ruth," schwarzscheckig, geb. 4. Dezember 1861, sämmtlich tragend.

11. Rittergutsbesitzer Neide auf Seschwitz:

Bullen: 81) 82) 83) 3 Original-Holländer-Bullen, wovon 2 zweijährige schwarzbunt, 1 einjähriger graubunt.

12. Rittergutsbesitzer Grove auf Netsche, Kr. Oels:

Bulle: 84) Schwarzgefleckt, rein Holländer, 1½ Jahr alt;
Kalben: 85) fahl gescheckt, zweijährig, tragend,
86) fahl gescheckt, 2¼jährig, tragend,
87) fahl gescheckt, 2jährig, tragend,
88) schwarzscheckig, 2jährig, tragend,
89) schwarzscheckig, 2¼jährig, tragend,
90) schwarzscheckig, 2¼jährig, tragend,
91) Falbe, 1½jährig, nicht tragend,
92) schwarz, 1½jährig, nicht tragend, bei sämmtlichen V. Holländer-, M. Oldenburger-Race,
93) braun, 2¼jährig, tragend,
94) braun, 1½jährig, nicht tragend, bei beiden V. Allgäuer-Race, M. Landkuh.

13. Frhr. v. Seherr-Thoß auf Bischwitz, Kr. Trebnitz:

Bullen: 95) „Amor," blaubunt, Orig.-Holländer, geb. 1859,
96) „Castor," grau, Holländer und Oldenburger Kreuzung, geb. 1859,
97) „Mars," schwarz mit weißen Füßen, Orig.-Holländer, geb. 5. August 1861.

14. Rittergutsbesitzer St. Korn auf Oswitz bei Breslau:

Bullen: 98) bis 102) fünf schwarzscheckige Original-Holländer, wovon drei 1½jährig, einer 2½jährig, einer 3jährig ist.

15. Gutsbesitzer F. Schander auf Dom. Grunau bei Breslau:

Jungv.: 103) „Sara," geb. 14. Novbr. 1861,
104) „Beate," geb. 2. Dezbr. 1861,
105) „Renate," geb. 4. Dezbr. 1851, sämmtlich schwarzweiße Kalben, Orig.-Holländer.

16. Majoratsherr Georg von Kessel auf Raake bei Oels:*)

Bullen: 106) Schwarz mit weißen Füßen, geb. 1860,
107) schwarz mit Stern, geb. 1860,
108) schwarzscheckig, geb. 1861,
109) schwarzscheckig, geb. 1861,
110) grau, geb. 1861,
111) schwarzscheckig, geb. 1861,
112) schwarzscheckig, geb. 1861, sämmtlich Oldenburger-Race;
Kalben: 113) schwarzscheckig, geb. 1860,
114) schwarzscheckig, geb. 1860,
115) schwarzscheckig mit weißem Kopf, geb. 1860, sämmtlich Oldenburger Abstammung;
116) bis 120) incl. schwarzscheckig, vier davon 1860, zwei 1861 geboren.

17. Rittergutsbesitzer Frommhold auf Petersdorf bei Jordansmühl:

121) Ein Bulle, Algäuer-Race (Original), 3¾ Jahr alt.

18. Direktor Hammer zu Dominium Schwusen bei Glogau:

122) Ein Bulle, 3¾jährig, rein Algäuer-Race, ohne nähere Bezeichnung,
123) eine Kuh, desgl.,
124) eine Kuh, Original-Holländer-Race,
125) eine Kuh, Oldenburger-Race.

19. Fürstl. Domainenpächter R. Gottschling zu Dominium Glieschwitz bei Trachenberg:

126) bis 131) Sechs Bullen, Schwyzer-Race, ohne nähere Bezeichnung.

*) Die Raaker Rindviehheerde erhielt folgende Thierschau-Preise: 1856 vom Central-Verein in Breslau: 1ster Ehren-Preis für die beste Kalbe, 1ster Preis für die besten Zugochsen; 1857 vom Thierschau-Verein zu Oels: 2ter Preis für die beste Milchkuh, 1ster Ehren-Preis für die beste Kalbe, 2ter Preis für die besten Zugochsen; 1860 vom Thierschau-Verein in Namslau: 1ster Preis für die beste Milchkuh, 1ster Preis für die beste Kalbe, 1ster Preis für den besten Bullen; 1861 vom Thierschau-Verein in Ohlau: 2ter Preis für die beste Milchkuh, 2ter Preis für die beste Kalbe, 2ter Preis für die besten Zugochsen; 1862 vom Central-Verein in Breslau: 1ster Ehren-Preis für die beste Milchkuh, 2ter Preis für die besten Zugochsen.

20. Dominium Schwoitsch bei Breslau:

132) bis 137) Sechs Bullen reiner Jütländer- und Holländer-Race, ohne jede nähere Angabe.

21. Rittergutspächter Josephy zu Bettlern:

Bullen: 138) „Hermann," silbergrau, Holländer, 2½ Jahr alt,
139) „Henry," schwarz und weiß, Oldenburger, ½ Jahr alt.

Außer den genannten Dominien liegen die Anmeldungen vom 25. November vor, und zwar der Dominien: 22. Rosenthal, 23. Mettkau, 24. Gießmannsdorf, 25. Pilsnitz, 26. Mariahöfchen, 27. Domslau, 28. Kaschewen bei Winzig, 29. Hammer bei Steinau, 30. Sägewitz bei Breslau, 31. Ruppersdorf bei Strehlen, mit 88 Stück Rind-Zuchtvieh.

Die Anmeldungen bis zum 20. April betragen hiernach 227 Nummern.

Neu hinzugekommene Anmeldungen werden in nächster Nr. d. Z. wiedergegeben.

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

Datum.	Namen des Marktortes.	Es kostet der Berliner Scheffel: Weizen, gelber	Weizen, weißer	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu, der Ctr.	Stroh, das Schck.	Rindfleisch, Pfd.	Butter, Quart.	Butter, Pfund.	Eier, die Mand.
—.	Beuthen O/S.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18. 4.	Brieg	66—75	—	45—48	34—38	23—26	56	12	24	120	3½	16	—	4
20. 4.	Bunzlau	67—77	75—82	50—54	37—40	24—27	50—55	13	27	155	3	—	8	3¾
15. 4.	Frankenstein	68	71	45	36	24	45	16	19	105	3½	16	—	3¼
21. 4.	Glatz	69—75	—	42—46	30—34	21—24	43—47	10	20	135	3½	14	—	4
21. 4.	Gleiwitz	60—65	—	42—45	36—37	27—28	60	11	30	120	3¼	23	—	3
21. 4.	Glogau	70—72	—	48—50	37—39	27—30	—	12	25	142	—	—	8	4
16. 4.	Görlitz	72—85	85—90	48—56	40—45	25—27	57—65	14	27	165	4	—	9½	4¾
16. 4.	Grottkau	62—72	—	45—49	33—37	20—24	—	8	—	—	3	16	—	3
13. 4.	Grünberg	72—75	—	47—50	45—47	30—32	47—50	10	20	150	3	—	8	3¾
16. 4.	Hirschberg	80	85	56	39	24	54	14	23	125	3	—	7½	3¾
18. 4.	Jauer	70—75	74—81	47—51	36—40	21—25	—	—	—	—	—	—	—	—
—. 4.	Liegnitz	70—73	74—80	46—50	37—41	24—27	46—50	12	23	142	4	—	8¼	4
18. 4.	Leobschütz	74	76	46	39	23	46	15	24	120	3½	15	—	3
16. 4.	Militsch	72	—	48	37	28	—	10	15	105	3	18	—	3½
18. 4.	Münsterberg	64—70	67—73	44—48	33—37	25	43—45	15	24	120	3½	14	—	3¾
—.	Neisse	75—82	—	56—61	32—36	23—25	—	—	—	—	—	—	—	—
21. 4.	Neustadt	—	67	45	33	23	45	12	25	100	3½	15	—	3½
16. 4.	Ratibor	66—68	69	43—45	34—38	25	43—45	8	30	120	4	18	—	4
21. 4.	Reichenbach	66—72	70—76	44—50	35—39	24—26	—	16	24	161	3½	18	—	3½
18. 4.	Sagan	68	—	49	42	28	50	11	27	122	3	—	7¾	4
17. 4.	Schweidnitz	74	78	49	40	26	56	16	25	180	4	—	7½	4
20. 4.	Strehlen	63—73	—	44—50	32—39	22—27	76	11	—	—	3	16	—	3½
22. 4.	Breslau	62—74	65—77	49—52	32—40	25—27	40—52	13	20	160	—	17	—	3¾

Breslau, 22. April. [Produktenbericht von Benno Milch.] Bei der anhaltend fruchtbaren Witterung schreitet die Vegetation mächtig vor. Mit dem Stande der Früchte im Allgemeinen ist man zumeist zufrieden, besonders in unserer näheren und weiteren Umgegend; aber auch in Mecklenburg, in Vor- und Hinterpommern, in Westpreußen, Polen, Schlesien, Böhmen, Sachsen und Thüringen, wo man überall auch die Aussichten für Oelsaaten rühmt. Letzteres ist zwar auch in Kurhessen der Fall, aber man schildert dieselbe sehr stark von Gewürm besetzt, welches die nahe Blüthe bedrohe, auch lobt man von daher den Roggen nicht, weil in den Feldern viele kahle Stellen von Schnecken und Würmerfraß, aus dem Herbste herrührend, sich zeigen, die Pflanzen auch spitz in die Höhe schießen sollen. Aehnlich berichtet man aus Westfalen und vom Unterrhein, weshalb auch aus diesen Gegenden Begehr nach Roggen für die späteren Sichten, besonders per Herbst, an unserem Markte sich bemerklich machte. Aus dem Banate und aus der Theißgegend hielten die Klagen auch noch an über Vernichtung der Oelsaaten durch Gewürm und über vielseitiges Umpflügen derselben. In den anderen Theilen Ungarns und in Oesterreich ist man wiederum zufrieden und hofft gedeihliche Wirkung vom kürzlich gehabten Regen. Dasselbe Verhältniß soll in Frankreich und Süddeutschland bestehen.

Die seitherige Flaue im Getreidehandel hat sich während dieser Woche mehr und mehr verloren, trotz der guten Aussichten im Felde. Den Grund dafür glauben wir in den überall kleinen Beständen und schwachen Zufuhren suchen zu müssen, welche die unversorgten Consumenten stets williger aus den Märkten nehmen, als die Produzenten durch ihre mäßigen Offerten sie ersetzen lassen. New-York notirte auch nur Mehl und Mais zuletzt etwas niedriger. An den englischen Märkten war Festigkeit die Folge schwacher Zufuhren, und bei kleinem Geschäft notirten einzelne selbst etwas besser. Fast eben so lauten die Berichte aus Belgien und Holland, wogegen die aus Frankreich von schwacher Haltung der Preise sprechen und von sehr beschränktem Verkehr in Folge der guten Ernteaussichten, die selbst schwach besetzte Märkte nicht paralysiren können. Am Unterrhein unterlagen Preise kleinen Schwankungen ohne erkennbare Tendenz. Dagegen war diese am Mittelrhein, in Süddeutschland, wie in der Schweiz fast überall anziehend in Folge gering befahrener Märkte, welche Consumenten und Händler schnell räumten. In Ungarn wie in Oesterreich stagnirte das Geschäft, wenn nicht die Mühlen da oder dort ihren Bedarf einthaten; denn dortige Preise, fürs Ausland zu hoch, stützten sich auf die Zurückhaltung der Producenten, die wenig Vorrath mehr besitzen. Dies Verhältniß scheint auch in Schlesien zu bestehen, weshalb dessen Preise bei schwach befahrenen Märkten sich behaupten, ebenso im Großherzogthum Posen.

Am hiesigen Platze blieben die Landzufuhren knapp, die Zusendungen per Bahn belanglos, somit für den Bedarf kaum zureichend. Weizen wurde daher in den besseren Qualitäten, ungeachtet mangelnder Kauflust, zu den letzten Preisen gehandelt, in den abfallenden Gattungen jedoch wenig beachtet. Heut war der Geschäftsverkehr schleppend. Wir notiren pr. 85 Pfund weißen schlesischen 66—70—74—77 Sgr., gelben schlesischen 64—71—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, weißen galizischen u. polnischen 64—68—74 Sgr., gelben 60—63—68 Sgr. Im Lieferungsgeschäft blieb der Umsatz für Weizen beschränkt, bezahlt wurde pr. 2125 Pfd. loco 63¾ Thlr., zuletzt 63¼ Thlr. Br. — Roggen behielt bei nicht ausgedehntem Umsatz feste Haltung der Preise. Wir notiren heut pr. 84 Pfund loco 49—52 Sgr. Im Lieferungshandel behielt die feste Stimmung gleichfalls die Oberhand und konnten sich Preise daher, wenn auch unter Schwankungen, steigern, nahe Termine schließen 1 Thlr., spätere ½ Thlr. höher. Zuletzt waren

Termine niedriger. Pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat und April-Mai 41 bis $40\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Gld., Mai-Juni 41 Br., Juni-Juli $41\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Juli-August 42 Thlr. Br. — Mehl fand nur beschränkte Beachtung zu schwach behaupteten Preisen. Wir notiren Weizen- I. $3\frac{11}{12}$—$4\frac{1}{3}$ Thlr., Weizen- II. $3\frac{3}{4}$ Thlr., Roggen- I. $3\frac{1}{6}$—$3\frac{1}{2}$ Thlr., Hausbacken- $2\frac{11}{12}$—$3\frac{1}{4}$ Thlr. pr. Ctr. unversteuert, in Partien $\frac{1}{6}$—$\frac{1}{3}$ Thlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 40 Sgr., Weizen-Futtermehl 33—35 Sgr., Weizen-Kleie 28—30 Sgr. pr. Centner. — Gerste blieb schwach angeboten. Wir notiren pr. 70 Pfd. loco 35—37 Sgr., feinste weiße 38—40 Sgr., galizische, z. Z. ohne beachtenswerthes Angebot. — Hafer war am Landmarkt ohne Frage, auf Lieferung etwas fester, zuletzt galt loco pr. 50 Pfd. 25—26 Sgr. Pr. 26 Schffl. à 47 Pfd. pr. diesen Monat u. April-Mai 21 Thlr. Gld., Mai-Juni $21\frac{1}{2}$ Thlr. Gld. — Hülsenfrüchte fanden nur beschränkte Beachtung bei reichlichem Angebot. Pr. 90 Pfund Koch-Erbsen 44—52 Sgr. Futter-Erbsen 40—44 Sgr. — Futter-Wicken blieben angeboten, 32—38 Sgr. — Linsen, kleine 60—90 Sgr., große böhmische 120—130 Sgr. — Weiße Bohnen 52—58 Sgr. — Pferdebohnen 50—52 Sgr. — Futter-Lupinen 40—45 Sgr. — Saat-Lupinen beachtet, 48—50 Sgr. bezahlt. — — Buchweizen 35—42 Sgr. pr. 70 Pfd. — Roher Hirse 36—42 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener pr. 176 Pfd. brutto unverst. circa 5 Thlr. nominell. — Kleesaat blieb sehr beschränkt angeboten, so daß vereinzelt eingehende Aufträge, besonders von rother Saat, selbst bei höheren Preisen kaum auszuführen sind. Die Nachfrage beschränkte sich jedoch zumeist auf feinste Sorten. Wir notiren rothe ordinäre 9—$11\frac{1}{2}$ Thlr., mittle $11\frac{3}{4}$ bis $13\frac{1}{2}$ Thlr., feine 14 bis 15 Thlr., hochfeine $15\frac{1}{2}$ bis $16\frac{1}{2}$ Thlr. Weiße ordinäre $7\frac{1}{2}$—9 Thlr., mittle $9\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$ Thlr., feine $13\frac{1}{2}$ bis 16 Thlr., hochfeine $16\frac{3}{4}$ 18 Thlr., extrafeine über Notiz bezahlt. — Schwedischer Klee in feiner Waare wenig angeboten, nach Qualität 9—20 Thlr. pr. Centner, feinster über Notiz bezahlt. — Thymothee schwach beachtet, 5—$6\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Centner. — Oelsaaten kommen von 1862er Erndte wenig zum Angebot, Preise sind daher kaum festzustellen, wir notiren Winterraps 270—285 Sgr. pr. 150 Pfund brutto. Auf Lieferung neuer Erndte zeigte sich die Nachfrage ruhiger. Wir not. je nach Lieferungs-Konditionen 212—240 Sgr. pr. 150 Pfd. brutto. Dotter kommt wenig vor, 220—240 Sgr. pr. 150 Pfund brutto. — Senf mit 3—4 Thlr. angeboten pr. Ctnr. — Hanf-Samen 58—64 Sgr. pr. 60 Pfund. — Schlaglein blieb schwach gefragt, zum Preise pr. 150 Pfd. brutto 6—7 Thlr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Säeleinsaat $8\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Sack. — Rapskuchen wurden wenig beachtet, loco nach Qualität 49—52 Sgr. pr. Centner. In Partien 48—49 Sgr. pr. Ctnr. — Leinkuchen 75—78 Sgr. pr. Centner. — Rüböl eröffnete höher und gewann an fester Stimmung, derzufolge Preise für nahe Lieferung $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{6}$ Thlr. höher schließen. Zuletzt waren Termine sehr fest. Pr. Ctnr. 100 Pfd. loco u. April $15\frac{1}{3}$ Thlr. bez., April-Mai $15\frac{1}{3}$ Thlr. bez., Mai-Juni $15\frac{1}{6}$ Thlr. bez., Br. u. Gld., Juni-Juli $14\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Juli-August $14\frac{1}{6}$ Thlr. Br., August-September $13\frac{5}{6}$ Thlr. Br., September-October $13\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt. — Spiritus behielt feste Stimmung, da die herankommenden Partien gelagert und reportirt werden und nahe Sichten daher gefragt bleiben. Für Abzug fehlt es an aller Aussicht, zumal die Berichte aus Triest flau lauten, und die österreichischen Spritfabrikanten sich immer mehr den preußischen Lieferungsbedingungen accommodiren. Zuletzt waren Termine fest, pr. 100 Quart à 80% Tralles loco $13\frac{3}{4}$ Thlr. G., pr. diesen Monat u. April-Mai $13\frac{23}{24}$ Thlr. bez., 14 Br., Mai-Juni $14\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Juni-Juli $14\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Juli-August $14\frac{2}{3}$ Thlr. Br. August-September 15 Thlr. Br. — Heu 15—24 Sgr. pr. Ctnr. — Stroh 5—$5\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfund. — Butter 16—18 Sgr. pr. Quart. — Eier 15—16 Sgr. pr. Schock. — Kartoffeln schwächer zugeführt, 18—20 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd.

Rindzuchtvieh-Markt.

Bei der Annäherung des Markttages — **4. Mai** — fordern wir diejenigen Landwirthe, welche den Markt zu beschicken gedenken, hiermit auf, die erforderliche Anmeldung der zu stellenden Thiere **baldmöglichst** an den Secretär des Vereins, Herrn Redacteur **Jancke**, Tauenzienplatz Nr. 13, gelangen zu lassen. [363]

Der Vorstand des Markt-Vereins.

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb,

Beginn der diesjährigen Saison am 1. Mai.

Die Erfahrungen der zwei vorhergehenden Jahre haben die Erwartungen, welche hervorragende Aerzte an die Zukunft des Bades knüpften, vollständig erfüllt. Die Königsdorffer Soole hat sich vor Allem gegen gichtische und rheumatische Leiden, gegen verschiedene Krankheitsformen in der weiblichen Sexualsphäre, gegen Skrophulose und Producte abgelaufener Entzündungen in den drüsigen Organen des Körpers, gegen Lähmungen durch Apoplexien hervorgebracht und gegen Hämorrhoidalleiden wirksam gezeigt.

Der Brunnen, unverdünnt gebraucht, eignet sich vorzüglich zum Trinken, ohne Störungen der Verdauung zu verursachen.

Die geräumige, ganz nach den neuesten Prinzipien gebaute Inhalationshalle, das neue Kurhaus mit seinen großen Speise-, Tanz- und Spielsalons genügt allen Anforderungen der Zeit.

Die Zahl der Wohnungen hat sich von 100 auf 220 vermehrt; die Dorfbewohner, welche Stuben vermiethen, haben die Verbesserung ihrer Wohnungen sich sehr angelegen sein lassen, selbst voraussichtlich in dieser Saison ein Mangel an Stuben nicht eintreten dürfte. Den Verkauf der Soole besorgt Herr Wollmann in Jastrzemb.

Für Musik, Zeitschriften und anderweitige Unterhaltung ist Sorge getragen.

Königsdorff-Jastrzemb liegt eine Meile von Petrowitz, einer Station der Ferdinands-Nordbahn, zwei Meilen von Rybnik, welches durch die Wilhelmsbahn zu erreichen ist. Im April 1863.

[318] **Bad Königsdorff-Jastrzemb.**

Thierschaufest zu Liegnitz.

Der landwirthschaftliche Verein zu Liegnitz wird mit Genehmigung der hohen Staats-Behörden am [349]

Dinstag den 12. Mai d. J.

zur Feier seines 25jährigen Bestehens auf dem Haage hierselbst eine **Thierschau** nebst **Ausstellung** von Acker- und Wirthschaftsgeräthen und landwirthschaftlichen Maschinen veranstalten, und mit derselben eine Verloosung von Pferden, Rindvieh und anderen Ausstellungs-Gegenständen verbinden.

Das landwirthschaftliche Publikum fordern wir ergebenst auf, diesem Feste die frühere, bei gleicher Veranlassung erwiesene Theilnahme durch reichliche Beschickung auszustellender Gegenstände zuzuwenden.

Die Programme enthalten das Nähere und sind bei uns zu haben.

Actien resp. Loose a 15 Sgr. sind von dem Vereinsschatzmeister Hrn. Bankier **Pollack** in Liegnitz zu beziehen, für Breslau und Umgegend aber bei dem Kaufm. Hrn. **R. Jahn**, Tauenzienplatz, und **A. Heinze**, Ohlauerstraße, sowie bei den Kaufl. **Wiener u. Süßkind** in Breslau zu haben.

Liegnitz, den 10. April 1863.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Landwirthschaftsbeamte, sowohl verheirathete, als unverheirathete, werden im Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten (Grünstraße Nr. 5), woselbst beglaubigte Abschriften der Zeugnisse in den Personalakten zur Einsicht bereit liegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit **unentgeltlich** nachgewiesen. Die Empfehlung basirt auf den, seitens des Kreisvereins-Vorstandes über das Verhalten oder die Qualifikation des Beamten abgegebenen gewissenhaften Erklärungen. [281]

Der Camenzer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich **nicht,** wie in den Einladungen gesagt, am 26. April, Nachmittag 3 Uhr, im Gasthof zum schwarzen Adler in Camenz, sondern **am 3. Mai** zur selben Stunde daselbst. [355]

Der Vorstand.

Avis. Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich seit dem 1sten April d. J. mit Herrn Stadtrath L. Gierth in Brieg associirt habe, und wir das bis jetzt von mir innegehabte Fabrik-Geschäft in Gemeinschaft unter der Firma: **J. Kasperczyk & Comp.** fortführen werden.

Brieg, den 21. April 1863. **J. Kasperczyk.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, ersuchen wir einen hohen Adel und geehrtes Publikum das dem Fabrik-Etablissement bisher geschenkte Vertrauen demselben auch ferner zu erhalten, und empfehlen wir uns zur Anfertigung von Dampfmaschinen und Kesselanlagen jeder Gattung, Einrichtungen für Privat-Gas-Anstalten, Mühlen, Brenn- und Brauereien. Auch übernehmen wir Bestellungen auf landwirthschaftliche Maschinen jeder Art, sowie Reparaturen und Umänderungen an Maschinen und aller in dieses Fach schlagenden Artikel. — Die bedeutende Erweiterung und der vergrößerte Betrieb unseres Etablissements setzen uns in den Stand, sämmtliche uns übertragene Arbeiten auf das Beste und Prompteste herzustellen. Durch strenge Reelität und Pünktlichkeit werden wir uns bestreben, das uns bisher geschenkte Vertrauen zu erhalten. Brieg, den 21. April 1863. [368]

J. Kasperczyk & Co., Maschinenfabrikanten.

Nachdem ich selbst 11 Jahr in Schlesien Rittergutsbesitzer gewesen und sowohl die Boden- als auch die geschäftlichen Verhältnisse Schlesiens genau kenne, beschäftige ich mich jetzt mit **Güter-Agentur-Geschäften.** Ich ersuche daher die Herren Landwirthe, mich mit dem Verkauf und Einkauf von Landgütern zu beauftragen, und versichere ich, daß ich unter Beobachtung der strengsten Diskretion nur solche Verkäufe vermitteln werde, durch welche beide Theile zufriedengestellt werden. Im Uebrigen berufe ich mich auf die besondere Empfehlung der Redaktion der Schles. Landw. Ztg. Breslau, im Februar 1863. [258]

Kahlert, Tauenzienstraße Nr. 7.

Denjenigen verehrten **Rindviehheerdenbesitzern** der Provinzen Schlesien und Posen, welche bisher aus den hiesigen Heerden gezüchtet haben, zur ergebensten Benachrichtigung, daß das Unterzeichnete, unter Berücksichtigung des Umstandes, daß in der letzten Zeit selten das Zuchtmaterial im gewünschten Alter hier hat abgegeben werden können, den Rindzuchtvieh-Markt in Breslau am 4. Mai c. nicht beschicken wird. [356]

Königlich Prinzliches Wirthschafts-Amt der Herrschaft Camenz.

Wir offeriren billigst:

Echten Peru-Guano,
Baker-Guano (75 pCt. phosphors. Kalk),
Stassfurter Ia. Kali-Salz.
Echt russische Kronleinsaaten, Pernauer, Rigaer.
Pferdezahn-Mais, 1862er Ernte. [338]

Schles. Landwirthsch. Central-Comptoir.

Weißen amerikanischen Pferdezahn-Mais

von letzter Ernte, großkörnig und von bester Güte und Keimfähigkeit empfiehlt billigst:

[331] **Carl Fr. Keitsch,** Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Ia. Stassfurter Kalisalz, 13—16% Kali,
besten echten Peru-Guano, [267]
Chili-Salpeter, Knochenmehl, etc.

offeriren billigst: **Paul Riemann & Co.,** Breslau, Albrechtsstrasse 7.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken offerirt billigst **Louis Wollheim,** Reuschestr. 46, im Zweikegel. [353]

Ein Wirthschafts-Inspektor,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, evangelisch, im gesetzten Alter, noch unverheirathet, der aber zu heirathen beabsichtigt, wünscht eine geeignete Stelle auf einem größeren Gute, gleichviel wo, zu übernehmen. — Frankirte Adressen unter F. St. übernimmt die Expedit. der Schles. Landw. Zeitung in Breslau, Herrenstr. 20, woselbst auch Abschrift der Zeugnisse einzusehen. [352]

Ein praktisch u. theoretisch gebildeter **Landwirth,** militairfrei und unverheirathet, der im Stande ist, den heutigen Anforderungen zu genügen und seine Tüchtigkeit durch besondere Empfehlungen, als auch durch für ihn vortheilhaft lautende Zeugnisse nachweisen kann, auch mehrere Jahre hindurch größere Güter zur Zufriedenheit seiner Prinzipale selbstständig verwaltet, wünscht bald oder an Joh. d. J. einen neuen Wirkungskreis, da er seinen bisherigen wegen Verkaufs der Güter aufzugeben genöthigt war. Die hierauf reflektirenden Herren Gutsbesitzer werden ersucht, wegen näherer Auskunft sich an den königl. Landes-Oekon.-Rath u. Direktor der höh. landw. Lehranstalt, Herrn Settegast in Proskau, zu wenden.

Einem Wirthschaftsschreiber, katholischer Religion, der in der Wirthschaft durch mehrere Jahre beschäftigt, und in Betreff seiner Tüchtigkeit und über sein Wohlverhalten gute Zeugnisse aufweisen kann, wird sofort eine Anstellung auf einer Herrschaft, in der Nähe von Glogau, durch den Maurer-Meister **Giebrich** in Glogau, nachgewiesen.

Ein Wirthschafts-Beamte,

unverheirathet, militairfrei, 8 Jahr beim Fach, mit allen Zweigen der Landwirthschaft vollkommen vertraut, der polnischen Sprache mächtig und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. Juli c. eine anderweite Stellung. Offerten werden erbeten unter D. R. 24 poste restante Rudzinitz. [324]

Auf der Herrschaft Groß-Peterwitz bei Canth ist die Stelle eines **Oekonomie-Eleven** vacant, und sind Bewerbungen gefälligst an Unterzeichneten zu richten. [370]

Peschel, Wirthschafts-Insektor.

Ich bin gesonnen, das Rittergut **Kallendorf,** Schweidnitzer Kreises, $\frac{1}{4}$ Meile von der Eisenbahnstation Saarau entfernt, wozu ca. 400 Mrg. des besten Ackers im vorzüglichen Kulturzustande, inkl. einige 60 Mrg. schöne Wiesen, mit hinlänglichem Holz gehören, mit vollständigem Inventarium aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind alle massiv und sämmtliche Ställe gewölbt. [360]

Raaben per Saarau, im April 1863.

Franke, Mühlenbesitzer.

Dach-Pappen

eigener Fabrik,

guten englischen

Steinkohlentheer u. Steinkohlenpech

offeriren billigst:

Stalling & Ziem,

Nicolai-Platz 1. [340]

Wollsackleinwand,

feingarnig und schwer, empfiehlt billigst:

Salomon Auerbach,

Breslau, Carlsstraße 11.

Drainage.

Dominium Zweibrodt bei Breslau beabsichtigt, nach der Rapsernte größere Drainagen vorzunehmen, und ersucht Draintechniker, die schon viel drainirt haben, darüber auch Beweise beizubringen vermögen, um gef. Offerten.

Zur Saat

offeriren **Sommerraps** u. **Sommerrübsen** bester Qualität.

Muster liegen im Comptoir **Herrenstraße 26** aus. [262]

Moritz Werther u. Sohn.

Vieh-Versicherung.

Den Bestand meiner fast durchgängig sehr theueren Pferde habe ich bei der **Vieh-Versicherungsbank für Deutschland** in **Berlin** versichert. — Vor Kurzem hatte ich das Unglück, 4 derselben durch Rotz zu verlieren, und bin von genannter Gesellschaft prompt und ohne alle Umstände entschädigt worden, wodurch ich mich veranlaßt fühle, derselben hiermit meine Anerkennung öffentlich auszusprechen, und Viehbesitzer auf dieses so nützliche, und unter höchst liberaler Verwaltung stehende Institut aufmerksam zu machen. [3688]

Heidau bei Striegau, im April 1863. **Wilhelm Pusch,** Gutsbesitzer.

Vieh-Versicherung.

Ich fühle mich veranlaßt, **der Direction der Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland in Berlin** für die prompte und ohne jegliche vorher erfolgte Schwierigkeiten geleistete Entschädigung meiner mir an Klauenseuche umgestandenen zwei Kühe hiermit öffentlich meine Anerkennung auszusprechen.

Breslau, im April 1863. **Wilhelm Peuckert,**

[365] Destillateur und Kräutereibesitzer.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau. [372]

Der landwirthschaftliche Gartenbau, enthaltend **den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabakbau,** als Leitfaden für die Sonntagsschulen auf dem Lande und für Ackerbauschulen bearbeitet von **Ferdinand Hannemann,** Königl. Instituts-Gärtner rc. rc. zu Proskau O.-S. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Urtheil des Königl. Hofgärtners Herrn C. Fintelmann in Potsdam über das vorstehende Werk: „Der Verfasser zeigt, daß er nicht allein ein praktischer und wissenschaftlich gebildeter Gärtner ist, sondern es auch versteht, sein Wissen in einer einfachen, klaren Sprache Anderen mitzutheilen, so daß selbst dem schlichten Landmann seine Anleitungen verständlich sein müssen, daher das kleine Werk sicher den Zweck seiner Bestimmung erreichen wird.“

Besten amerik. weissen Pferdezahn-Mais,

von vorzüglicher, **erprobter Keimfähigkeit,** direct importirt, sowie **landw. Sämereien** aller Art, offeriren billigst: [266]

Paul Riemann & Co., Breslau, Albrechtsstr. 7.

Besten Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

letzter Erndte empfehlen zu billigen Preisen: **Gebrüder Staats,** Carlsstraße Nr. 28.

Quedlinburger Zuckerrüben- und Futterrüben-Samen [259]

letzter Ernte offerirt: **H. Fengler,** Reuschestraße Nr. 1, drei Mohren.

Amerikanischen Pferdezahn-Mais,

in Partieen und im Einzelnen, empfiehlt billigst: **Philipp Nagel** in Leipzig. [322]

Gelben Pohl'schen Riesenrunkelsamen,

1862er Ernte, von anerkannt vorzüglicher Qualität, offerirt 20 Thlr. pro Ctr. und 7 Sgr. pro Pfd., exkl. Emballage: das Dominium Reindörfel bei Münsterberg. [321]

Auktion edlen Zuchtviehes.

Am 8. Mai c., Vormittags 9 Uhr, werden vom Dom. Metschlau, Kreis Sprottau, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Niederschl. Zweigbahn-Station Waltersdorf entfernt, öffentlich gegen Meistgebot verkauft:

10 tragende Kühe verschiedenen Alters,
10 tragende Kalben (2—$2\frac{1}{2}$jähr.) und
3—4 Stück junge Stiere (1—2jährig).

Sämmtliche Thiere sind von veredelter Landrace, und Kühe und Kalben theils von einem direkt bezogenen Holländer-, theils von einem Shorthorn-Bullen bedeckt. Diejenigen Stücke, welche vor der Auktion kalben sollten, verden mit dem Kalbe verkauft.

Die Bekanntmachung der näheren Verkaufsbedingungen findet am Verkaufstage statt.

[339] **Das Wirthschafts-Amt.**

Wir offeriren Samen von:

grünköpfiger englischer Riesen- und langer rother Braunschweiger Mohrrübe, das Pfd. mit 5 Sgr.,
Zwiebeln, das Pfd. mit 1 Thlr.,
Sellerie, das Pfd. mit 10 Sgr.,
Imperial-Zuckerrübe, d. Pfd. mit 3 Sgr., sowie [297]
alle anderen Sämereien billigstens.

Schlesisches landwirthschaftl. Central-Comptoir,

Breslau, Ring Nr. 4.

Futterrüben u. Mohrrüben,

ertragreichste Sorten, offeriren billigst: [373]

Scholz & Schnabel, Samenhandlung,

Kupferschmiedestraße 16,

in der Nähe der Schmiedebrücke.

Loose à 10 Sgr.

zum Thierschaufest in Neumarkt

am 26. Mai d. J.

sind zu haben bei:

Herrn **Julius Alexander,** Ohlauerstr. 86,
" **H. Harrwitz,** Schweidnitzerstr. 19,
" **E. Herrmann,** Teichstraßen- und Gartenstraßen-Ecke,
" **E. Kosa,** Ohlauerstraße 12, [354]
" **Louis Stangen,** Karlsstraße 42.



Schafverkauf.

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen hat 300 sehr starke 2—4jährige gesunde Schöpse zu verkaufen. Abnahme nach der Schur.

Wollzelte

in allen Größen sind zu vermiethen, Matthiasstraße Nr. 69 bei **Dahlem.** [359]

Verpachtung.

Das zum Rittergute Kuttlau, Glogauer Kreises, gehörige Ober-Vorwerk von 1152 Morgen Fläche, wovon ca. 1120 Morgen nutzbar, soll vom 1. Juli d. J. ab auf achtzehn Jahre verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können in dem herrschaftlichen Rent-Amte zu Kuttlau und in der Kanzlei des Herrn Justiz-Rathes Müller zu Glogau eingesehen werden.

Pachtlustige wollen ihre Pachtgebote bis zum 22. Mai d. J. an die unterzeichnete Gutsherrschaft oder an Herrn Justiz-Rath **Müller** einsenden und über ihre Vermögens-Verhältnisse Auskunft geben, worüber volle Diskretion zugesichert wird. [371]

Kuttlau, den 21. April 1863.

Die Gutsherrschaft.



Preis-Medaille



Ansicht der mit Holz-Cement gedeckten Weinhalle des Carl Samuel Haeusler, Erfinder des Holz-Cements in Hirschberg in Schlesien.

1862 LONDINI HONORIS CAUSA

der Londoner Ausstellung.

Die Holz-Cement-Bedachungen, von dem Erfinder des Holz-Cements
Carl Samuel Häusler in Hirschberg in Schlesien

ins Leben gerufen, haben seit länger als 20 Jahren bei hohen königlichen **Behörden,** els auch bei dem verehrten bauenden **Publikum** gerechte **Anerkennung** gefunden, ihre **Feuersicherheit** ist geprüft, und sind sie von den **hohen königlichen Regierungen** zu **Breslau** gemäß Bekanntmachung des königlichen Wirklichen Geheimen Rathes und Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Herrn **Freiherrn von Schleinitz,** vom 28. Mai 1861 (cfr. Amtsblatt der königlichen Regierung zu **Breslau** vom 14. Juni 1861, Stück 24, — zu **Oppeln** vom 13. Juni 1861, Stück 25, — zu **Liegnitz** vom 15. Juni 1861, Stück 24); gemäß Bekanntmachung der **königlichen Regierung** zu **Potsdam** und des **königlichen Polizei-Präsidiums** zu **Berlin** (cfr. Amtsblatt der königlichen Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin vom 24. Januar 1862, Stück 4), und gemäß Bekanntmachung des **königlichen sächsischen Ministeriums** vom 16. September 1862 (cfr. Leipziger Zeitung vom 30. September 1862, Nr. 232), zur ersten **Hauptklasse** der **harten Bedachung** eingeschätzt worden. Auch ist bei der letzten **Allgemeinen Industrie-Ausstellung** in **London** für ein derart vorschriftsmäßiges Probedach, sowie für andere dort ausgestellte Erzeugnisse der Fabrik von **Carl Samuel Haeusler** in **Hirschberg** in **Schlesien** (Inhaberin dieser Geschäftsfirma verw. **Mathilde Haeusler**) eine **Medaille** und eine **ehrenvolle Erwähnung** zuerkannt worden.

Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringend, erlaube ich mir im Interesse des Publikums und namentlich der HH. Bau-Unternehmer ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß zur **Sicherung meines Fabrikats** jedes aus meiner Fabrik gehende Gebind Holz-Cement mit einer Etiquette:

„Carl Samuel Haeusler in Hirschberg in Schlesien, Erfinder der Holz-Cement-Bedachung"

versehen ist, und daß jedem der Herren Eigenthümer eines mit Haeuslerschem Holz-Cement-Dache versehenen Gebäudes ein **Schild** mit **heraldischem Adler** und **obiger Umschrift** zur Anbringung an demselben zugestellt wird. Das Publikum ist zu wiederholtenmalen dadurch getäuscht worden, daß **fremde Surrogate** unter gleichen oder ähnlichen Namen von Deckern verwendet und als mein eignes echtes Fabrikat ausgegeben werden, wodurch den Herren Bau-Unternehmern erhebliche Nachtheile erwachsen.

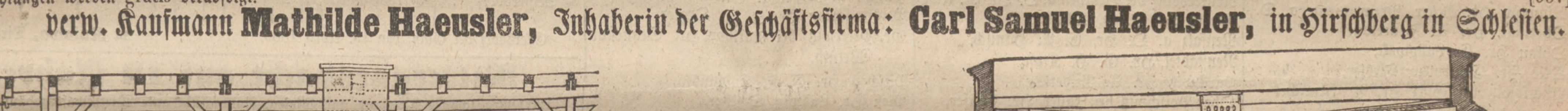
Das echte Fabrikat „Holz-Cement von Carl Samuel Haeusler in Hirschberg in Schlesien" ist stets aus meiner Fabrik in Hirschberg, sowie aus meinen Niederlagen
bei Herrn **Leopold von Lagerström** in **Breslau,** Tauenzienstraße 73, für Breslau und Umgegend,
" " Maurermeister **C. Rabitz** in **Berlin,** Invalidenstraße 66g, für Berlin und Umgegend, und
" " **F. A. Hennig** in **Guben,** für Guben, Frankfurt a. O. und Umgegend

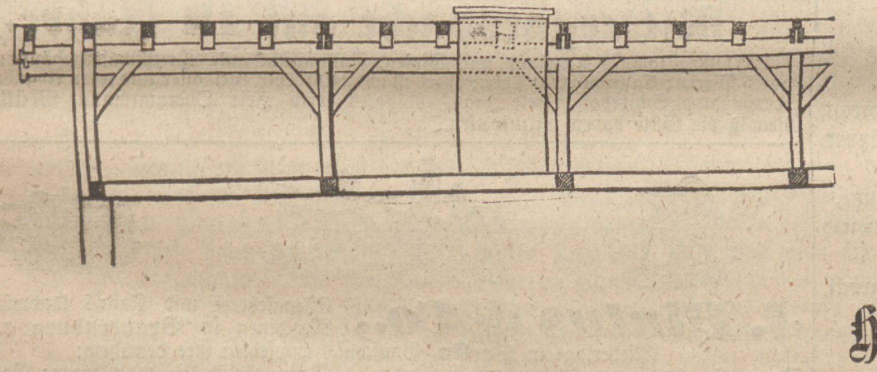
zu beziehen, und übernimmt ersterer für Breslau und Umgegend allein die Ausführung Haeuslerschen Holz-Cement-Bedachungen **unter meiner Garantie.**

Ich empfehle **mein echtes Fabrikat** auch zu eigener Ausführung solcher Bedachungen nach Anweisung oder durch Accord-Uebernahme der unterzeichneten Geschäftsfirma, indem ich jetzt eine Anzahl geübter Decker unter Aufsicht dem geehrten Publikum zur Verfügung stelle, und bitte wiederholt, auf obige **Bezeichnung der Gebinde** (Etiquette) besonders achten zu wollen.

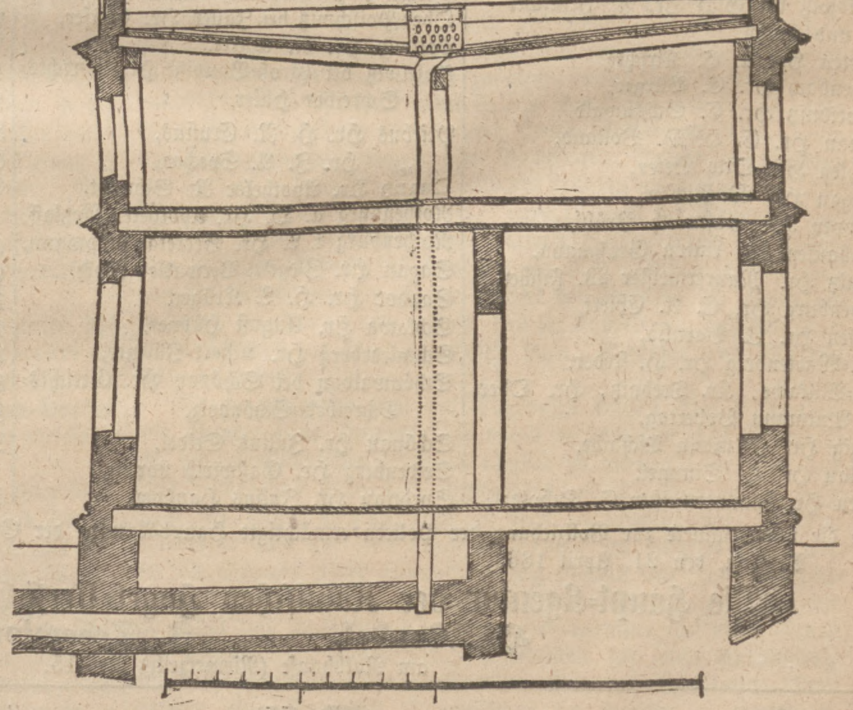
Broschüren nebst Zeichnungen, gedruckte Anleitungen zu eigener Ausführung dieser Dächer, so wie von Behörden, Technikern und Bauherren auf Grund eigener Anschauung und Erfahrung ertheilte Empfehlungen werden gratis verabfolgt. [357]

verw. Kaufmann **Mathilde Haeusler,** Inhaberin der Geschäftsfirma: **Carl Samuel Haeusler,** in Hirschberg in Schlesien.





Dach-Constructionen für Holz-Cement-Dächer des Erfinders Carl Samuel Häusler in Hirschberg in Schlesien.



Königreich Preußen.

(Königlicher Regierungs-Erlaß vom 16ten Januar 1862 — siehe Amtsblatt Stück 4 vom 24. Januar 1862.)



Bekanntmachung
der Königlichen Regierung zu Potsdam und des Königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin.
(Auszug aus dem Amtsblatt vom 24. Januar 1862, Stück 4.)

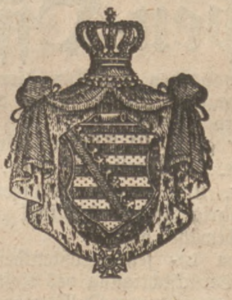
Nachdem über die von dem Fabrikbesitzer **Carl Samuel Häusler** in Hirschberg in Schlesien **erfundene** und gefertigte **Holz-Cement-Bedachung** hinsichtlich ihrer Feuersicherheit als Dachdeckungsmaterial unter Zuziehung von Sachverständigen umfassende Versuche angestellt worden sind, bringen wir hierdurch und auf Grund des von den Sachverständigen abgegebenen Gutachtens zur öffentlichen Kenntniß, daß die mit dem **Carl Samuel Häuslerschen Holz-Cement** vorschriftsmäßig eingedeckten Dächer hinsichtlich ihrer Feuersicherheit den Ziegel-Spließ-Dächern **mindestens** gleich zu erachten sind. — Wir machen die Polizeibehörden hierauf aufmerksam und bemerken gleichzeitig, daß jedes mit **diesem** Fabrikat eingedeckte Dach einen Schild und jedes Faß mit dem bezüglichen Material **eine gleiche Etiquette** mit der Inschrift: **„Carl Samuel Häusler in Hirschberg in Schlesien, Erfinder der Holz-Cement-Bedachung"** führen wird. Potsdam und Berlin, den 16. Januar 1862.
Königliche Regierung. Abtheilung des Innern. **Königliches Polizei-Präsidium.** Im Auftrage: v. Winter.

Abschrift. Wir benachrichtigen Sie hierdurch, daß die von Ihrem verstorbenen Ehegatten **erfundene** und gefertigte **Holz-Cement-Bedachung** bei der von unserer Commission am 23. Dezember v. J. vorgenommenen Prüfung als feuersicher befunden worden ist, und wir demzufolge die erforderliche Amtsblatt-Bekanntmachung erlassen haben, welche im nächsten Stück unseres Amtsblattes erscheinen wird.
Potsdam, den 16. Januar 1862. **Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.** Graf Poninski.
An die Fabrikbesitzerin, Frau **Mathilde Häusler** Wohlgeboren zu **Hirschberg** in **Schlesien.**

Unter Bezugnahme auf die Benachrichtigung vom Juli v. J. übersendet die unterzeichnete Commission Euer Wohlgeboren **DIE MEDAILLE,** welche Ihnen von dem Preisgericht auf der allgemeinen Industrie-Ausstellung zu London im vergangenen Jahre zuerkannt worden ist. — Die Commission verbindet mit der Zusendung dieser Auszeichnung ihren Dank für Ihre Betheiligung an der Ausstellung, welche zu einer würdigen Vertretung des vaterländischen Gewerbfleisses beigetragen hat. Berlin, den 20. Februar 1863.
Die Königliche Commission für die Londoner Industrie- und Kunst-Ausstellung. Delbrück.
An Frau Wittwe **Mathilde Haeusler** Wohlgeboren, **Hirschberg** in Schlesien.

Königreich Sachsen.

(Königlicher Ministerial-Erlaß vom 16ten September 1862 — siehe Leipziger Zeitung Nr. 232 vom 30sten September 1862.)



Bekanntmachung,
die Zulassung der Häusler'schen Holzcementbedachung als Surrogat harter Dachung betr.

Das Ministerium des Innern hat beschlossen, das von
Mathilde verw. **Haeusler** zu **Hirschberg** in Schlesien
nach der Erfindung Carl Samuel Häusler's unter der Benennung „Holzcementbedachung" fabricirte Bedachungsmaterial, über dessen Herstellung die unter † beigefügte, einer jeden Lieferung der Holzcementbedachung in einem besonderen Abdrucke beizugebende Anweisung das Nähere an die Hand giebt, auf Grund der angestellten Untersuchung und vorgenommenen Brennversuche unter den in der Verordnung vom 29. September 1859 angegebenen Beschränkungen bis auf Weiteres und vorbehältlich des jederzeitigen Widerrufs als Surrogat der harten Dachung anzuerkennen.

Unter Hinweis auf § 3 jener Verordnung wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Gegenwärtige Bekanntmachung ist in allen § 21 des Gesetzes, die Angelegenheiten der Presse betr., vom 14. März 1851 gedachten Zeitschriften in Gemäßheit § 14b. der Ausführungsverordnung zu diesem Gesetze zum Abdruck zu bringen. Dresden, am 16. September 1862.

Ministerium des Innern.
Für den Minister: Dr. **Weinlig.** **Schmiedel,** S.

Unter Bezugnahme auf die Benachrichtigung vom Juli v. J. übersendet die unterzeichnete Commission Euer Wohlgeboren **die ehrenvolle Erwähnung,** welche Ihnen von dem Preisgericht auf der allgemeinen Industrie-Ausstellung zu London im vergangenen Jahre zuerkannt worden ist. Die Commission verbindet mit der Zusendung dieser Auszeichnung ihren Dank für Ihre Betheiligung an der Ausstellung, welche zu einer würdigen Vertretung des vaterländischen Gewerbfleisses beigetragen hat.

Berlin, den 20. Februar 1863.
Die Königliche Commission für die Londoner Industrie- und Kunst-Ausstellung. Delbrück.
An Frau Wittwe **Mathilde Haeusler** Wohlgeboren, **Hirschberg** in Schlesien.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital Drei Millionen Thaler,

wovon Zwei und eine halbe Million begeben.

Die Reserven betragen 321,766 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art zu **festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.**

Dieselbe hat wie früher, so auch in dem vergangenen Jahre die vielen und schweren Schäden prompt regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung sämmtliche Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt. Der Geschäftsstand gewährt die Garantie dafür, daß die Gesellschaft auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.

Nähere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Agenten der Gesellschaft:

Im Regierungsbezirk **Breslau:**

Breslau H. Mandel und J. Schemionek, am Rathhause (Riemerzeile) 15,
" Hr. E. Jurock, Kupferschmiedestraße 22/23,
" Hr. Paul Riemann, Albrechtsstr. 7,
" Hr. S. Seidenberg, Kupferschmiedestraße 17,
" Hr. S. Traube, Büttnerstr. 34,
Auras Hr. Rendant Klausinski,
Bernstadt Hr. J. A. Trautwein,
M.-Bohrau Hr. Kunstgärtner Brückner,
Brieg Hr. M. Herrmann,
Camenz Hr. Sekretär Wolff,
Canterwitz bei Trachenberg Hr. Hauptm. Baron,
Canth Hr. H. Gutsch,
Dyhernfurth Hr. H. Dessauer,
Frankenstein Hr. Ad. Lerch,
Freiburg Hr. Reinhold Mücke,
Glaz Hr. S. Schlesinger,
Guhrau Hr. Baumeister Heinr. Grunwald,
Habelschwerdt Hr. C. Grübel,
Herrnstadt Hr. Gastwirth Littmann,
Jordansmühl Hr. H. G. Schubert,
Juliusburg Hr. Dittmann, Wachtmstr. a. D.,
Karzen bei Heidersdorf Hr. J. W. Urban,
Köben Hr. H. Hergesell, Maurermeister,
Leubus Hr. H. J. Hentschel,
Lewin Hr. L. Baier,
Lissa i. Schl. Hr. Rentmeister Eckert,
Löwen Hr. Ed. Schönbrunn,
Militsch Hr. B. Stoller,
Mittelwalde Hr. Apotheker Heege,
Münsterberg Hr. Louis Sachs,
Namslau Hr. Apotheker Wilde,
Neumarkt Hr. S. Simmel,
Neurode Hr. C. A. Hentschel,
Nimptsch Hr. Marx, Prem.-Lieut. a. D.,
Obernigk, Hr. A. Fleureton,
Ohlau Hr. C. Lubowski,
Oels Hr. Controleur Tiesler,
Pischkowitz bei Glaz Hr. A. Hentschel und Sohn,
Raudten Hr. A. C. Kirschke,
Reichenbach Hr. E. Bürger,
Schweidnitz Hr. C. Schönwald,
Steinau Hr. C. H. D. Volland,
Strehlen Hr. Otto Deter,
Striegau Hr. W. Richter,
Stroppen Hr. Gastwirth Brühl,
Tannhausen Hr. Anton Großmann,
Trebnitz Hr. Maurermeister W. Fischer,
Waldenburg Hr. C. A. Ehlert,
Wansen Hr. C. Bartilla,
Poln.-Wartenberg Hr. H. Feder,
Klein-Wilkawe, Kr. Trebnitz, Hr. Ober-Amtmann Bobertag,
Winzig Hr. Hermann Tschache,
Wohlau Hr. H. Simmel,
Zobten Hr. Zimmermeister C. Schote;

im Regierungsbezirk **Liegnitz:**

Beuthen a. O. Hr. Reuning,
Bolkenhain Hr. Spohrmann,
Bunzlau Hr. S. Spitzer,
Carolath Hr. W. Barth,
Friedeberg a. Q. Hr. Gastwirth W. Herbst,
Freistadt Hr. Gastwirth Strauß,
Freiwaldau Hr. H. Vogt,
Glogau Hr. J. L. Sonneck,
" Hr. Gustav Sattig,
Goldberg Hr. J. E. Günther,
Görlitz Hr. August Krause,
Gräfenhayn, Kr. Sagan, Hr. Ortsrichter Jende,
Gramschütz Hr. Gerichtsschreiber F. Seidel,
Greiffenberg Hr. H. Müssigbrodt,
Grünberg Hr. Emanuel Schay,
Halbau Hr. A. Höpffner,
Hainau Hr. Th. Glogner,
Herzogswaldau bei Jauer Hr. Zimmermeister Geistert,
Hirschberg Hr. R. Weigang,
Hohenfriedeberg Hr. J. F. Menzel,
Hoyerswerda Hr. R. Huste,
Jauer Hr. O. Werscheck,
Kontopp Hr. Ernst Mattner,
Kupferberg Hr. Bürgermstr. a. D. Schröter,
Landeshut Hr. Herm. Wandel,
Lauban Hr. J. A. Börner,
Liebau Hr. Arnold Strecke,
Liebenthal Hr. J. Hilbig,
Liegnitz Hr. Karl Heinzel,
Löwenberg Hr. M. Landsberger,
Lüben Hr. E. Bauer,
Muskau Hr. A. Senftleben,
Naumburg a. B. Hr. B. Küntzel,
Naumburg a. Q. Hr. R. Effmert,
Nenkersdorf bei Beuthen a. O. Hr. R. Aust,
Niesky Hr. J. P. Olussen,
Neusalz a. O. Hr. C. A. Hänisch,
Neustädtel Hr. G. H. Klose,
Parchwitz Hr. A. Guderley,
Ober-Poischwitz bei Jauer Hr. Gläser,
Polkwitz Hr. R. Gürke,
Poselwitz bei Groß-Baudiß Hr. Gerichts-Schreiber Hiller,
Priebus Hr. H. R. Crusius,
" Hr. J. A. Spechar,
Quaritz Hr. Apotheker R. Schmidt,
Rothenburg a. O. Hr. Apotheker Retzlaff,
Rothenburg i. L. Hr. Secretär Lippmann,
Sagan Hr. Ziegelei-Verwalter Fitzke,
Saabor Hr. H. L. Krüger,
Schlawa Hr. August Hübner,
Schmiedeberg Hr. Albert Jüttner,
Schönwaldau bei Schönau Hr. Gerichts-Schreiber Schönholz,
Schönau Hr. Julius Seidel,
Seidenberg Hr. Gastwirth Lorenz,
Sprottau Hr. Julius Haußner,
Waltersdorf bei Sprottau Hr. Ed. Schopp,
Warmbrunn Herren Moritz Fiensch,
Wiegandsthal Hr. Schiedsmann Neumann,
Wittichenau Hr. Stiftslehrer Karl Finke;

im Regierungsbezirk **Oppeln:**

Bauerwitz Hr. Aktuar Tschirn,
Beuthen O.-S. Hr. W. Förster,
" " Hr. Mor. Rother,
Cosel Hr. M. Ring,
Creuzburg Hr. Apotheker H. Müller,
Czarkow bei Pleß Hr. Ober-Amtmann Burgund,
Falkenberg Hr. H. A. Zadig,
Gleiwitz Hr. S. Fleischer,
Ober-Glogau Hr. C. Schwingel jun.,
Gnadenfeld Hr. E. E. Hallamik,
Gogolin Hr. M. Stern,
Grottkau Hr. Büreau-Vorsteher Seichter,
Guttentag Hr. L. Sachs jun.,
Hultschin Hr. Leopold Mandowski,
Katscher Hr. Albert Preiß,
Kattowitz Hr. Rendant Knappe,
Krappitz Hr. R. Horn,
Kühschmalz Hr. Herm. Böer,
Leobschütz Hr. Rudolph Bauer,
Leschnitz Hr. Adolf Heilborn,
Loslau Hr. Gastwirth Jockisch,
Lublinitz Hr. M. Selten,
Myslowitz Hr. G. Knauth,
Neisse Hr. C. Lange,
Neustadt O.-S. Hr. A. Wosch,
Nicolaihütte bei Nicolai Hr. Th. Forner,
Oppeln Hr. G. Schmelz,
Oppersdorf bei Neisse Hr. Gemeindeschreiber Joseph Willmann,
Ottmachau Hr. R. Barsch,
Patschkau Hr. Aug. Ertelt,
Peiskretscham Hr. J. J. Orgler,
Gr.-Peterwitz bei Ratibor Hr. Sequestor Weluth,
Pitschen Hr. C. F. Koschinsky,
Pleß Hr. Ludwig Schiller,
Proskau Hr. Marcus Proskauer,
Ratibor Hr. B. Toscani s. Erbin u. Albrecht,
Reinschdorf bei Neisse Hr. J. M. Grützner,
Rosenberg Hr. Paul Zemanek,
Rybnik Hr. Ober-Amtmann Th. Kuntze,
Schönau bei Ober-Glogau Hr. Gastwirth Wohl,
Sohrau O.-S. Hr. Stadtsekr. Tarnogrocki,
Gr.-Strehlitz Hr. D. Creutzberger,
Tarnowitz Hr. v. Skal II.,
Tost Hr. Kämmerer Laska,
Ujest Hr. O. E. Kaulbach,
Wiesau bei Neisse Hr. J. Müller,
Zabrze Hr. A. Proske,
Ziegenhals Hr. Hauptlehrer a. D. Trauttmann,
Zülz Hr. J. Wiedorn,

sowie die unterzeichnete zur Vollziehung der Policen ermächtigte Haupt-Agentur der Gesellschaft. [362]

Breslau, den 21. April 1863.

Die Haupt-Agentur der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
H. Mandel, **J. Schemionek,**
am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15.

Internationale

landwirthschaftl. Ausstellung in Hamburg.

Eröffnung 14. Juli, Schluss 20. Juli 1863.

Schlusstermin für alle Anmeldungen von Thieren, Maschinen, Geräthen und landw. Erzeugnissen 1. Mai 1863.

Die Geldprämien und Medaillen belaufen sich auf pr. Thlr. 25,000. Die Preisrichter werden aus den verschiedenen Nationen gewählt, welchem die Aussteller angehören. — Ansehnliche Ermässigungen der Frachtsätze auf allen Dampfschiffs- und Eisenbahnlinien sind zugesagt. — Specielle Programme, Anmeldungsformulare und jede weitere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Comité-Secretair Dr. **Gerhard Hachmann** zu Hamburg.

Hamburg, März 1863. Das Executiv-Comité
[263] ERNST FREIHERR v. MERCK, Vorsitzender.

Bei **Georg Wiegand** in Leipzig ist soeben erschienen: [351]

Der Landwirth

in Bezug auf

Familie, Gemeinde, Kirche und Staat.

Von

Armin Graf zur Lippe-Weißenfeld.

Zum Besten des Schulze'schen Denkmals in Jena.

Preis 7½ Sgr.

Güter-Verpachtung.

Da bei der Verpachtung im Wege der Submission bis 10. April d. J. auf die dem Herrn Grafen Wilhelm von Magnis gehörige, im Neuroder Kreise gelegene **Herrschaft Albendorf im Ganzen** kein entsprechendes Pachtgebot abgegeben worden ist, soll dieselbe jetzt in die drei Güter Mittelsteine, Albendorf und Seiffersdorf getheilt, im Wege des öffentlichen Meistgebotes vom 1. Juli d. J. ab auf fünfzehn Jahre verpachtet werden.

Es ist hierzu **auf den 20. Mai d. J.** um 10 Uhr in der hiesigen Wirthschafts-Kanzlei ein Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Karten, Vermessungsregister, Inventarien- und Gebäude-Nachweisungen ꝛc., so wie die generellen und speziellen Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen liegen in der hiesigen Hauptkanzlei zur Einsicht bereit, und werden auf Verlangen von genannten Bedingungen auch Abschriften gegen Erstattung der Kopialien verabfolgt.

Die Pachtobjekte selbst können auf Grund einer von hier aus ertheilten Anweisung zu jeder geeigneten Zeit besichtigt werden.

Das lebende und todte Inventarium muß käuflich erworben werden. [361]

Bezeichnung der Pachtschlüssel.	Flächen-Inhalt. Acker. Mg.	Acker. Qr.	Wiese. Mg.	Wiese. Qr.	Garten. M.	Garten. Qr.	Hutung, Leede und Raine. M.	Hutung, Leede und Raine. Qr.	Hofraum und Baustellen. M.	Hofraum und Baustellen. Qr.	Teiche. M.	Teiche. Qr.	Steinbrüche, Gräben, Wege und Unland. M.	Steinbrüche, Gräben, Wege und Unland. Qr.	Summa. M.	Summa. Qr.	Jährliches Pachtgelder-Minimum. Thl	Nachzuweisendes disponibles Vermögen. Thl
1) Albendorf nebst Kalk- u. Ziegelbrenn.	640	9	90	173	15	72	19	20	4	4	3	153	16	85	789	156	2500	12000
2) Mittelsteine .	491	64	184	80	18	152	38	124	4	60	—	—	13	130	751	70	4300	13000
3) Seiffersdorf .	307	153	60	166	7	28	44	130	1	164	—	—	10	95	433	16	1300	5000

Eckersdorf bei Glatz, den 19. April 1863. **v. Kujawa,** Direktor.

Rittergutspacht auf 12 Jahre.

1200 Mrg. schönes Ackerland und Wiesen, hinlängliche gute Wirthschaftsgebäude; Wohnhaus 5 Piecen; Caution 2000 Thlr.; jährl. Pacht 2400 Thlr. incl. aller und jeder Abgabe; freies Brenn- und Schirrholz, freie Jagd. Näheres wird Herr Oberamtmann **Müllner** in Gleiwitz die Güte haben mitzutheilen. [345]





J. Pintus & Co.,

Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftl Maschinen in **Brandenburg a. d. H.** (Niederlage in **Berlin,** Bauschule) empfehlen ihre bewährte:

Neue Grasmähemaschine mit 2 Pferden, 1 Mann täglich 18—20 Morgen; Gras, Klee, Luzerne, Lupine mähend, inkl. aller Reservetheile — Preis 140 Thlr.;
Neue Heuwendemaschine, dazu passend, mit 1 Pferd und 1 Mann täglich 20 Morgen zweimal wendend — Preis 130 Thlr.;
Eiserner Pferderechen — Preis 65 Thlr.;
Neue Generalbreitsäemaschine mit Doppellöffeln, zu allen Getreidearten, Raps, Klee; Breite 12 Fuß — Preis 85 Thlr.;
Suffolk Drillsäemaschine, vorzüglichster Konstruktion, zu 6 Reihen 95 Thlr., jede Reihe breiter 8 Thlr.;
Garrett's Pferdehacke nach Taylor, zu 6 Reihen 95 Thlr., jede Reihe mehr 7 Thlr.;
Wiesenegge 35 Thlr.; **Bedfordegge** 33 Thlr.; **Pintus' neue Patent-Gelenk-Egge,** Preis pro Satz von 3 Stück 35 Thlr.; **Pintus' neuer Untergrundpflug,** das beste bekannte Instrument dieser Gattung, 15 Thlr.; **Tennant's Grubber** 50 Thlr.; **Croßkill's Schollenbrecher** 130 Thlr.; **Grignonpflug** 16 Thlr.; ferner:
Locomobilen, à 6, 8 u. 10 Pferdekraft, Preis 1400, 1650 und 1800 Thlr.)
Dampf-Dreschmaschinen, à 850, 600 und 400 Thlr.;
Neue Breitdreschmaschine ohne Räder, Breite 48 Zoll, Gewicht 10 Ctr., Betrieb 4 Pferde, 6 Menschen, Leistung, je nach der Getreideart, 4 bis 8 Wispel Körner und ganz glattes Stroh, mit neuem eisernen Bogengöpel — Preis 370 Thlr.;
Dieselbe, 26 Zoll breit — 300 Thlr.; [282]
Neue Getreidereinigungsmaschine nach **Cornes** — Preis 60 Thlr.;
Amerikanische Getreidereinigungsmaschine — Preis 40 Thlr.,
so wie alle anderen bekannten und bewährten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe in bester Ausführung zu mäßigen Preisen nach ihren illustrirten Katalogen, welche sowohl direkt gratis und franco, als auch durch alle Agenten und Buchhandlungen zu beziehen sind.

Dachpappen-Offerte.

Die Unterzeichneten empfehlen dem bauenden Publikum hiermit bestens ihre Fabrikate von Dachpappen in Rollen von 48′ Länge, 38″ Breite, so wie auf Vorherbestellung in beliebigen Längen zum Preise von 8 Pf. pro □-Fuß.

Dachpappen in Tafeln, circa 29/39″ groß, 24 Tfln. reichlich 1 □Ruthe deckend, 120 bis 130 Pfd. schwer 3⅓ Thlr. pro Ruthe. Deckstreifen 4″ breit, 3⅓ Thlr. pr. Ctr. Engl. Steinkohlentheer und Pech, Dachnägel ꝛc. und machen besonders auf unsern **Asphalt-Dachlack** aufmerksam, welcher sich vieljährig als bestes Mittel zur Renovirung alter schadhafter, sowie als Anstrich neuer Dächer bewährt hat.

Wir werden uns von der Fabrikation der jetzt größtentheils vorkommenden leichten Pappen gänzlich fern halten und ohne Berücksichtigung des Kostenpunkts bei allen unsern Fabrikaten uns nur der größten, irgend erreichbaren Vollkommenheit befleißigen, wodurch wir das Interesse unsrer Auftraggeber am Besten zu wahren hoffen und was der kleinste Versuch und Vergleich mit andern Fabrikaten genügend bestätigen wird.

Bedachungen lassen wir nach den besten Methoden durch unsere geübten Decker unter mehrjähriger Garantie zu möglichst billigen Preisen ausführen.

Bei großen Bestellungen gewähren wir namhaften Rabatt. Gütige Aufträge bitten uns möglichst zeitig zukommen zu lassen. [348]

Reimann u. Thonke,
Geschäfts-Lokal: Neue Taschenstraße Nr. 4.
Fabrik: Lehmgruben, an der Bohrauer-Straße.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte [358]

Woll-Wasch-Pulver

zur kalten Wäsche empfiehlt nebst Gebrauchs-Anweisung allen Herren

Woll-Producenten.

Gleichzeitig empfehle ich

S. Bergmann's Viehpulver,

à Pfd. 10 Sgr.

Carl Steulmann, Schmiedebrücke Nr. 36.

Amerikan. Pferdezahn-Mais

in vorzüglicher Qualität offeriren billigst:

Scholz & Schnabel,
Samenhandlung, Kupferschmiedestraße 16.

Pferdezahn-Mais,

neuen weißen amerikanischen,
in bester Qualität und zuverläßig geprüfter Keimfähigkeit, empfiehlt billigst die [367]

Samen-Handlung

Eduard Monhaupt d. Aelt.,
Breslau, Junkernstraße.

Samen-Offerte

	von	à 100 Pfd.
Futtermöhren,	weiße grünköpf. Riesen	18 Thlr.
"	echte rothe Altringham	18 "
"	gelbe Saalfelder . . .	16 "
Futterrüben,	echte gelbe Oberndorfer	10 "
"	Riesen, rothe u. gelbe	14 "
"	Klumpen rothe u. gelbe	9 "
"	lange rothe und gelbe	8 "
Zuckerrüben,	rein weiße	7 "
"	echte Imperial	9 "
Grassamen	zu Wiesen, gemischt,	10 "
"	zu Dämmen	8 "
"	zu ausdauernden engl. Rasenplätzen gemischt	14 "
"	zu beschatteten Plätzen	12 "

empfiehlt in bester erprobter Keimfähigkeit die

Samen-Handlung [366]

Eduard Monhaupt d. Aelt.,
Breslau, Junkernstraße, vis-à-vis d. gld. Gans.

Fein gemahlenen Glas-Dünger-Gips

aus den Gipsgruben zu Dirschel und Katscher empfiehlt zu sehr billigen Preisen in größeren und kleineren Quantitäten: [320]

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Producten-Comptoir.
Niederlage am Oberschlesischen Bahnhofe.

Breslau, im April 1863.

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. Guano, Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano, Poudrette, Superphosphat (Rübendünger), ged. Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt, letztere beiden besonders zur Frühjahrsdüngung geeignet, offerirt unter **Garantie** des Gehalts, laut Preis-Courant: [277]

Die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Strehlenen Chaussee.

Bei Herrn **Carl Kionka in Gr.-Glogau** unterhalten wir stets Lager unserer Fabrikate.

Echten Peru-Guano, sowie neuen amerikanischen Pferdezahn-Mais,

schönste Qualität, von Sendung der Herren **J. F. Poppe u. Co.** in Berlin, offeriren billigst: [316] **Gebrüder Staats,** Breslau, Karlsstr. 28.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.